Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdtsg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsf. u. Schriftl.: Detmold. Bankenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 1945. Postscheckk. 6093 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(nicht täglich)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. 8.8. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Mk. d. Hrsk. durch Post 2,42 Mk einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Bestand. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 321 — Detmold, Donnerstag, 21. November 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Hu bumm!

Die Geistesverfassung der britischen Plutokratenkaste ist am besten daran zu erkennen, daß die Londoner Tanzmeister als ihr neuestes Produkt einen neuen Tanz, die „Bomberparade" servierten. Mit wilden akrobatischen Verrenkungen ahmen die Tanzpaare die Bewegungen der Flugzeuge nach. Mit den Armen illustrieren sie, wie die Flugzeuge ihr Ziel anfliegen und in den Sturzflug übergehen. Dann kommt der Bombenabwurf. Das Paar hockt sich nieder und platscht sich auf die Knie. Es folgt die Explosion. Beide zeigen mit der einen Hand auf den Boden und halten sich die andere ans Ohr. Der Text dieses Plutokratenschlagers lautet: Wenn die Sirenen heulen, verlieren wir niemals den Mut, dann beginnt der Tanz der Bomberparade. Wir lassen nicht fort bei dem Dornier-Gebrumm, wir machen Lärm wie sie: Hu bumm!

Sicher ist, daß der Verfasser dieser „Geistes"-Schöpfung niemals einen deutschen Luftangriff erlebt hat und daß die englischen Arbeiter für dieses Leben in den Luftschutzkellern der Luxushotels kein Verständnis haben werden.

Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt

Feierlicher Staatsakt im Wiener Schloß Belvedere — Erklärung der ungarischen Regierung
Der Führer empfing die ungarischen Staatsmänner sowie Graf Ciano in Wien

Wien, 20. November. Am 20. November ist in Wien vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom ungarischen Außenminister Graf Csaky andererseits ein Protokoll über den Beitritt Ungarns zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden. Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Ungarn andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1: Ungarn tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2: Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Ungarns berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Ungarns hinzugezogen werden.

Artikel 3: Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und ungarischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Die feierliche Aufnahme Ungarns

Wien, 20. November. Heute mittag 12.30 Uhr wurde im Schloß Belvedere in Wien in feierlicher Form die Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt vollzogen. Vor dem Schloß des Prinzen Eugen, das in den letzten Jahren schon mehrfach der Ort für bedeutsame Aktionen für Südosteuropa war, hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen.

Um 12.15 Uhr traf der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, und kurz darauf der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano und der Kaiserlich Japanische Botschafter Kurusu ein. Sie begrüßten auf der großen Freitreppe des Schlosses die Vertreter Ungarns, Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky, die in Begleitung des deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorff, um 12.30 Uhr eintrafen.

Der Reichsaußenminister geleitete die Vertreter der verbündeten Mächte in den Gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten sich bereits zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, vor allem der Presse Italiens, Japans und Ungarns, sowie der übrigen Südoststaaten eingefunden.

Zu Beginn des feierlichen Staatsaktes begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop den Außenminister Italiens, den Botschafter Japans und die Vertreter Ungarns und teilte mit, daß die Königlich Ungarische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, in den Dreimächtepakt aufgenommen zu werden und daß die Regierungen der im Dreierpakt vereinten Staaten diesem Wunsch der ungarischen Regierung entsprochen hätten.

Nach der Verlesung des Protokolls über den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt wurde die Unterzeichnung vorgenommen. Sodann verlas der Königlich Ungarische Außenminister Graf Csaky in ungarischer und deutscher Sprache die ungarische Regierungserklärung zum Beitritt zum Dreimächtepakt.

Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Deutschland, Italien und Japan haben ein Bündnis geschlossen, um der weiteren Ausweitung des Krieges, der die Menschheit schwer belastet, Schranken zu ziehen und um der Welt so schnell wie möglich wieder einen dauernden und gerechten Frieden zu schenken.

Die Großmächte kämpfen um die Herstellung einer Neuordnung, die geeignet ist, die Entwicklung der Völker in den ihnen zustehenden Räumen zu fördern und ihren Wohlstand zu heben.

Ungarn war durch die Pariser ungerechten und demoralisierenden Friedensdiktate zu Boden geworfen und wandte sich während zweier Jahrzehnte an jene Mächte um Beistand, die vom gleichen Schicksal und eben solcher Ungerechtigkeit getroffen, um ihre Lebensrechte kämpfend, die Revision der Diktate anstrebten.

Diese allein waren ernsthaft geneigt und befähigt, ihrem an Kraft geschwächten und schwer kämpfenden Schicksalsgenossen zu besseren Lebensmöglichkeiten zu verhelfen.

Im Laufe der letzten zwei Jahre gelang es Ungarn tatsächlich mit Unterstützung des Deutschen Reiches und Italiens, ohne Blut zu vergießen und auf friedlichem Wege, territoriale Bestimmungen des Trianoner Friedensdiktates einer Revision zu unterziehen.

Die beiden Großmächte haben sich dadurch nicht nur das ganze Ungarn zu unvergänglichem Danke verpflichtet, sondern haben auch durch Taten bewiesen, daß sie die Revision überall dort mit friedlichen Mitteln anstreben, wo sich hierzu die geringste Möglichkeit bietet. Sie schufen hierdurch in der Geschichte der Völker Europas eine neue Epoche, da sie an Stelle der durch Blutvergießen geborenen Politik des Hasses das Zeitalter der Politik des Verständnisses und der Einsicht eröffneten.

Italien und Deutschland vertraten in den letzten Jahrzehnten die Politik der Verständigung, die zum Bündnis mit Japan führte und deren Endziel der auf Gerechtigkeit beruhende, dauerhafte Weltfriede ist.

Dieses Bündnis richtet sich daher gegen niemand. Gleichgerichtete Zielsetzung und die gemeinsame Vergangenheit bestimmen die Stellungnahme Ungarns.

Ungarn wünscht mit allen seinen Nachbarn, die die Rechte seiner geschichtlichen Entwicklung respektieren, gute Beziehungen aufrechtzuerhalten. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßt die ungarische Regierung mit besonderer Genugtuung den Artikel 5 des Berliner Dreimächtepaktes.

Getreu seiner ungebrochenen, unveränderten außenpolitischen Vergangenheit und Friedenszielsetzung, gestärkt durch deren bisherige Erfolge und im festen Glauben an die Zukunft, schließt sich Ungarn dem Ver-

(Fortsetzung nächste Seite)

Der Führer in Wien

Begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung vor dem Hotel Imperial

Wien, 20. November. Der Führer ist heute vormittag in Wien eingetroffen. Obwohl die Ankunft des Führers nicht vorher angekündigt worden war, waren in Erwartung großer politischer Ereignisse in Wien doch unzählige Tausende auf die Straßen geeilt, die dem Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Hotel Imperial begeisterte Kundgebungen bereiteten. Bei seiner Ankunft wurde der Führer vom Reichsstatthalter in Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, empfangen. In Begleitung des Führers trafen in Wien ein Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der Anwesenheit des Führers in Wien. Unzählige Tausende strömten zum Schwarzenbergplatz vor dem Hotel Imperial, um den Führer zu grüßen. Mehrere Male trat der Führer auf den Balkon des Hotels hinaus, um der Wiener Bevölkerung für ihre Kundgebungen zu danken. Minutenlange tosende Heilrufe umgaben den Führer in diesen Augenblicken, da die Wiener ihrer Freude über den unerwarteten Besuch des Führers Ausdruck gaben.

Der Führer empfing Teleki, Ciano, Csaky und Kurusu

Wien, 20. November. Der Führer empfing heute mittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich Ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki, den Königlich Italienischen Minister des Aeußern Graf Ciano, den Königlich Ungarischen Minister des Aeußern Graf Csaky und den Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu.

Bei dem Empfang waren anwesend: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann und Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach sowie die führenden Mitglieder der Delegationen der beteiligten Mächte, ferner Gesandter Szlosay, Botschafter von Mackensen, und Gesandter von Erdmannsdorff.

Besprechung des Führers mit Teleki und Csaky

Längere Unterredung auch mit Graf Ciano.

Wien, 20. November. Anläßlich der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt hatte der Führer Mittwoch nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki eine Besprechung, bei der auch der ungarische Minister des Aeußern, Graf Csaky, zugegen war.

Anschließend empfing der Führer den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano und hatte mit ihm in Anwesenheit des Reichsaußenministers eine längere Unterredung.

Die Zugkraft der neuen Ordnung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 21. November.

Die diplomatisch-politische Aktivität Deutschlands, auf die wir in der letzten Zeit wiederholt hingewiesen haben, kennt keine Pause mehr. Die Vorgänge gewaltiger schöpferischer Kräfte, die von der elementaren Kraft der nationalsozialistischen und faschistischen Idee ausstrahlen, gestalten gegen den Willen der angelsächsischen Welt das neue Gesicht der Kontinente. In entschlossener Abwehr gegen den gemeinsamen Feind ersteht nach den genialen Plänen des Führers und des Duce die wirkliche Gemeinschaft der europäischen Völker, die sich, mitten im Kriege gegen die schon reichlich zerfaulte britische Macht, die Hand reichen, um ein neues Völkerleben zu verwirklichen.

Ausgangspunkt dieser epochalen Entwicklung ist der Dreimächtepakt, der am 27. September in Berlin geschlossen wurde. In diesem Abkommen wurde die Außenpolitik der Achse von Europa aus auf einen anderen Kontinent ausgedehnt, wobei die beteiligten Männer sich gegenseitig ihren Lebensraum garantierten und sich verpflichteten, bei einer Einmischung einer dritten am gegenwärtigen europäischen Kriege oder am japanisch-chinesischen Konflikt nicht beteiligten Macht sich gegenseitig militärisch zu unterstützen. In der Präambel dieses Paktes wurde ausdrücklich festgelegt, daß es der Wunsch der drei Regierungen ist, die Zusammenarbeit auf solche Nationen in anderen Teilen der Welt auszudehnen, die geneigt sind, ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung wie sie selbst zu geben, damit ihre auf den Weltfrieden als Endziel gerichteten Bestrebungen verwirklicht werden können.

Als erstes der den Achsenmächten befreundeten Länder hat Ungarn dieser konstruktiven Einladung Folge geleistet. In einem feierlichen Staatsakt im Schloß Belvedere zu Wien hat der ungarische Außenminister, Graf Csaky, gestern den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt unterzeichnet und damit vor der Weltöffentlichkeit offenbart, daß die ungarische Regierung die im Berliner Pakt festgelegte neue Ordnung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sich zu eigen macht. Alle Verpflichtungen, die Deutschland, Italien und Japan gegenseitig übernommen haben, sind nunmehr auch für Ungarn bindend.

Mit dem Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt bestätigt sich wiederum die souveräne Ueberlegenheit der Achsenmächte gegenüber dem britischen Feind. England, das täglich hoffnungsloser um sein nacktes Leben ringen muß, muß von der Insel aus ohnmächtig zusehen, wie Zug um Zug die britische Vorherrschaft in Europa auf dem Kontinent dahingeht und wie sich die Erhebung gegen England vollendet. Die Aufnahme Ungarns in den Kreis der neuen Ordnungsmächte beweist, daß die Zugkraft des Dreimächtepaktes schon zwei Monate nach seinem Abschluß so stark und bestimmend geworden ist, daß auch andere Völker aus ihrer Freundschaft zu den Achsenmächten die Konsequenzen ziehen und sich zu einer englandfreien Zukunft bekennen.

Um diesen festen Block der jungen Völker werden sich noch andere Kräfte herumkristallisieren, wobei es nahe liegt, daß vor allem jene Balkanstaaten, die sich nach der Achsenpolitik ausgerichtet haben, das Beispiel Ungarns als verpflichtend ansehen.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß nach der Zurückweisung der britischen Garantie Rumänien einen Kurswechsel vorgenommen hat, der den Einfluß Großbritanniens völlig ausgeschaltet hat. Rumänien hat durch den Wiener Schiedsspruch aus den Händen Deutschlands und Italiens eine Garantie übernommen und damit zum Ausdruck gebracht, daß der neue rumänische Staat unter der tatkräftigen Führung von General Antonescu seine Bindungen in Berlin und Rom und nirgendwo anders sucht. Der kürzliche Staatsbesuch General Antonescus in Italien hat die enge Zusammenarbeit bekräftigt. Eine Deutschlandreise des rumänischen Staatsführers dürfte die im Sinne der Neuordnung liegende Politik vervollständigen.

Die Balkanstaaten, die immer wieder der Schauplatz britischer Störungsversuche waren, wissen das im Drei-

Querschnitt des Tages

Als Auftakt zur 7. Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg veranstalteten die Reichsleiter Rosenberg und Amann im Kaiserhof einen Empfang für die Autoren der Schriftenreihe der NSDAP. Reichsleiter Rosenberg begrüßte gleichzeitig im Namen des dienstlich verhinderten Reichsleiters Amann jene Gäste und dankte ihnen für ihren Einsatz im Dienst für die Sicherung der geistigen Widerstandskraft und der seelischen Bereitschaft des deutschen Volkes.

Am Dienstag wurde in einer feierlichen Sitzung in Anwesenheit des Reichskommissars Terboven sowie von Vertretern der Wehrmacht, des Beauftragten für den Vierjahresplan, der deutschen Wirtschaft und unter Teilnahme von mehreren kommissarischen Staatsräten in Oslo die deutsche Handelskammer in Norwegen gegründet. Die Eröffnung wurde durch den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Landfried, vorgenommen, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß das neue Institut zur weiteren Festigung der deutsch-norwegischen Wirtschaftsbeziehungen beitragen und der norwegischen Wirtschaft großraumwirtschaftliches Denken vermitteln möge.

Reichserziehungsminister Dr. Rust traf am Dienstag zum Besuch der Reichsgaue Wartheland und Danzig-Westpreußen in Posen ein. Dr. Rust wird Schulen und Landjahrlager besichtigen.

Coventry ist nach dem Bericht eines Augenzeugen, der in den Trümmern der Stadt weilte, noch immer völlig von der Außenwelt abgesperrt, außerdem durchziehen Banden von Plünderern die vernichtete Stadt.

Die Vergeltung für Hamburg, Bremen und Kiel:

500 000 kg Bomben auf Birmingham

Hunderte von deutschen Bombern beim Vergeltungsangriff auf die Rüstungsindustrie — Auch London, Süd- und Mittelengland spürten die Schläge — Kapitänleutnant Wohlfahrt versenkte bisher 61500 BRT. — Schändlicher britischer Bombenwurf auf die historische Stadt Potsdam

Berlin, 20. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Vergeltung für die britischen Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel belegten in der Nacht vom 19. zum 20. 11. starke Kampfverbände der Generalfeldmarschälle Kesselring und Sperrle die Zentren der britischen Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham mit Bomben. In rollendem Angriff warfen Hunderte von Kampfflugzeugen über 500 000 kg Bomben, auch der schwersten Kaliber, ab. Die weithin sichtbaren Brände und Explosionen waren noch umfangreicher als bei dem Angriff auf Coventry.

In der Nacht vom 18. zum 19. 11. setzte die Luftwaffe im übrigen ihre Angriffe auf London und andere wichtige Ziele in Süd- und Mittelengland fort. Eine Anzahl von Flugplätzen, wie Martham, Norwich-Catton und Cranwell wurden mit Bomben belegt und dabei Hallen und Unterkünfte in Brand gesetzt und zerstört. Liverpool, Southampton und andere Häfen an der Kanalküste waren ebenfalls das Ziel deutscher Luftangriffe.

Im Seegebiet vor der englischen Ostküste gelang es leichten Kampfflugzeugen, drei Handelsschiffe mit Erfolg anzugreifen.

Ein kleines Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Wohlfahrt, das, wie schon gemeldet, bei seiner letzten Unternehmung vier feindliche Handelsschiffe mit 23 880 Bruttoregistertonnen versenkte, hat bisher insgesamt 61 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

In der Nacht zum 20. 11. warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet Bomben auf Wohnviertel und sonstige Ziele ohne militärische Bedeutung. Der größte Teil der feindlichen Flugzeuge, die gegen die Reichshauptstadt anflogen, wurde durch Abwehrfeuer vorzeitig abgedrängt. Ein Flugzeug warf seine Bomben auf die historische Stadt Potsdam. Der hier wie an anderen Stellen Deutschlands angerichtete Sachschaden ist unbedeutend und beschränkt sich im allgemeinen auf leichte Beschädigungen von Wohnhäusern und Straßen. Wiederum wurden mehrere Krankenhäuser getroffen.

Zwei britische Bombenflugzeuge wurden bei Nacht vor Erreichen ihres Zieles durch Flakartillerie abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Von riesigen Bränden taghell erleuchtet

Berlin, 20. November. Zum Großangriff der deutschen Luftwaffe auf Birmingham, der als Vergeltung für die Ueberfälle der RAF. auf Hamburg, Bremen und Kiel in der Nacht vom 19. zum 20. November durchgeführt wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Uebereinstimmend wird von allen Besatzungen der Flugzeuge, die am Angriff auf Birmingham teilnahmen, berichtet, daß die Wirkung noch größer und durchschlagender war als in Coventry. Schon nach den Bombenwürfen der ersten Wellen war die Stadt taghell erleuchtet von den Flammen riesiger Brände. Die nachfolgenden Flugzeuge konnten bald vom Kanal ab auf jede Richtungspeilung verzichten, da der Brand roten Feuerschein bis in höchste Höhen strahlte und so der einfachste Wegweiser für sie wurde. Die deutschen Angriffe konnten bei guter Sicht und bei geringer Bewölkung durchgeführt werden.

Ueber 500 000 kg Bomben jeder Art und aller Kaliber wurden abgeworfen. Gleichzeitig fielen Tausende von Brandbomben in die Stadt, so daß sich zu der zerstörenden Sprengwirkung noch die alles vernichtende Wirkung des Feuers gesellte.

Da sich bald Brandherd mit Brandherd vereinigte, entstanden ausgedehnte Brände. Zwischen diesen Großbränden, die Hallen, Fabrikanlagen, Häuserblocks und schließlich ganze Straßenzüge erfaßten, entstanden unzählige kleine und kleinere Feuer, die zum größeren Teil auch wieder um sich fraßen und sich zu größeren Feuersbrünsten vereinigten.

Die britische Abwehr durch Flak und Scheinwerfer war stark und ausdauernd, sie hatte jedoch keinen spürbaren Erfolg.

Die deutschen Verluste waren äußerst gering, nur fünf Flugzeuge werden vermißt.

mächtepakt festumrissene Ziel des wirklichen Friedens besonders zu schätzen. Der ungarische Außenminister Graf Csaky hat vor acht Tagen in einer Rede vor dem Parlament diese Erkenntnis scharf umrissen. Er ist dabei auch auf die Rolle der Balkanstaaten innerhalb der großen Mächtegruppe eingegangen, als er bemerkte, daß selbst ein dauernder Zusammenschluß kleiner und mittlerer Mächte zum Schutze ihrer Interessen sich unwirksam erweist, wenn er sich auf eine raumgebundene große Mächtegruppe stützt. Diese aus eigener bitterer Erfahrung gezogene Vorstellung erklärt den großen Bankrott der Kleinen Entente und des Balkanbundes, die, wie man weiß, nur von London und Paris ihre dunklen Weisungen empfingen. Diese unorganischen Paktbildungen richteten sich eindeutig gegen Deutschland und Italien. Wenn aber, so bemerkte Graf Csaky, weitere kleinere Staaten auf Grund statistischer Summen ihrer Bevölkerungszahlen versuchen, große Staatengebilde zu spielen und wenn sie sich den großen Mächten entgegenstellen, gibt es regelmäßig einen Fehlschlag.

Diesen Fehlschlag hat beispielsweise Griechenland eingeleitet, als es sich auf Grund der britischen Garantie zum Kriege gegen Italien entschloß. Wenn andere Balkanstaaten diesen verhängnisvollen Irrtum nicht erneuern, andererseits auch nicht untätig der weiteren Konsolidierung Europas zuschauen wollen, dann bedeutet dieser Entschluß nicht nur eine Kräftigung der eigenen Position, sondern eine um so schnellere Herbeiführung des Weltfriedens. Die im Endkrieg gegen England stehenden Achsenmächte bedienen sich trotz ihrer großen militärischen Erfolge der außerordentlichen diplomatischen Aktivität aus dem einzigen Grunde, den europäischen Krieg durch Einkreisung des gemeinsamen kontinentalen Feindes zu liquidieren. Der Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt ist ein bedeutsamer Schritt zu diesem großen Spiel der jungen Völker, die ohne die britische Vormundschaft leben und arbeiten wollen.

D. H. Heim.

Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt

(Fortsetzung von Seite 1)

liner Dreimächtepakt mit der Absicht an, sowohl jetzt als auch bei der Liquidierung des Krieges seine Kräfte angemessen an der besseren und glücklicheren politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Südosteuropas beizutragen."

Nach dem Vollzug und der feierlichen Unterschrift und der Abgabe der ungarischen Regierungserklärung begrüßte der Reichsaußenminister Ungarn als neues Mitglied des Dreimächtepaktes. In seinem Schlußwort wies der Reichsaußenminister auf die Bedeutung dieses Paktes hin, der eine Kampfansage gegen die Kriegshetzer und gegen jeden Versuch einer Kriegsausweitung ist, der einen Zusammenschluß zur baldigen Wiederherstellung des Weltfriedens und die Schaffung einer gerechteren Weltordnung zum Ziele hat. Der Reichsaußenminister betonte, daß Ungarn die erste Macht sei, die sich mit diesen Zielen solidarisch erklärt habe, und daß er es besonders begrüße, auch im Namen des italienischen und des japanischen Vertreters, daß die uns allen schon seit langem befreundete ungarische Nation als erste dem Dreimächtepakt beigetreten ist. Der Reichsaußenminister stellte fest, daß weitere Mächte mit dem Beitritt folgen werden und daß es der unabänderliche Entschluß der in diesem Pakt vereinten Mächte sei, einen weltweiten Zusammenschluß aller wirklich aufbauwilligen, für einen gerechten Frieden arbeitenden jungen Völker herbeizuführen.

Mit der herzlichen Begrüßung der ungarischen Vertreter durch den Reichsaußenminister, den italienischen Außenminister und den Vertreter Japans war der feierliche Staatsakt beendet.

Bei der Unterzeichnung sah man neben den Delegationen Japans, Italiens und Ungarns Botschafter Buti, Chef des Protokolls Geitzer, Celesta, Botschaftsrat Kase, Gesandten Sztojay, Gesandten von Ghyczy, Pressechef Ullein-Reviczky, von deutscher Seite Reichspressechef Dr. Dietrich, den deutschen Botschafter in Rom, Mackensen, den deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorff, und die zuständigen Abteilungschefs des Auswärtigen Amtes, Chef des Protokolls Gesandten von Doernberg, den Leiter des Ministerbüros, Gesandten Schmidt, den Leiter der Presseabteilung, Gesandten Dr. Schmidt, sowie den Stabsleiter des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Sündermann, und den Leiter der Abteilung des Auslandes der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirigent Professor Dr. Bömer.

Italiens Polizeichef gestorben

hn. **Rom**, 21. November. Der Chef der italienischen Polizei, Senator Arturo Bocchini, ist am Mittwochmorgen in Rom nach kurzer Krankheit gestorben. Bocchini stammte aus Benevent. Nach Bekleidung einer Reihe hoher Verwaltungsposten wurde er vom Duce im Jahre 1926 zum Generaldirektor für öffentliche Sicherheit ernannt. Seit 1933 war Bocchini Mitglied des Senates. Mit dem Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, mit dem er schon frühzeitig in Fühlung getreten war, verband ihn ein herzliches Freundschaftsverhältnis, das in der vorbildlichen Zusammenarbeit der deutschen und der italienischen Polizei wertvolle Ergebnisse zeitigte.

Mussolini und die faschistische Regierung haben der Witwe ihre Anteilnahme ausgesprochen. Das Staatsbegräbnis für Bocchini findet am Donnerstag statt.

USA.-Journalist abgestürzt

osch. **Bern**, 21. Dezember. Nach einer aus Washington eingetroffenen Meldung der amerikanischen Gesandtschaft in Belgrad befand sich der Vertreter der „New York Herald Tribune", Ralph Barnes, an Bord des englischen Bombers, der über Jugoslawien abstürzte. Barnes ist mit der Besatzung des englischen Bombenflugzeuges ums Leben gekommen.

Anbiederungsversuche mit Nickelgruben

hw. **Stockholm**, 21. November. Die englische Gesellschaft Mond-Nickel, der die berühmten Nickelgruben in Petsamo gehören, hofft die Produktion im nächsten Frühjahr wieder aufnehmen zu können. Nach einer Londoner Meldung der „Stockholms Tidningen" soll bei dieser Gelegenheit aufs neue versucht werden, ein Kuhhandelsgeschäft mit Moskau zustande zu bringen. Dieser Versuch, sich auf Umwegen doch wieder an die Sowjetregierung heranzumachen, geht natürlich gleichzeitig von der kapitalistischen Berechnung aus, den Besitz der Gruben für die englische Gesellschaft zu retten. Die Gesellschaft erklärt, die Regierungen Englands und Kanadas legten großen Wert darauf, daß die Nickelerträgnisse nicht etwa Deutschland zugute kommen dürften. Sie seien aber damit einverstanden, daß die Gesellschaft ein Geschäft über den Verkauf der gesamten Produktion an Rußland abschließe. Die Konzession selbst müsse natürlich unverändert in den Händen der englischen Gesellschaft bleiben.

Kreise, die gegenüber der offiziellen englischen Rohstoffpolitik eine abwartende Haltung einnehmen, kritisieren diesen Plan ziemlich heftig. Sie erklären, England versuche hier Moskau Dinge anzubieten, die es bereits besitze. Es wird daher bezweifelt, daß die jetzigen Absichten das gewünschte Ergebnis zeitigen könnten.

4000 britische Soldaten ertranken

Neuyork, 20. November. An Bord des in Neuyork eingetroffenen britischen Dampfers „Samaria" befanden sich Ueberlebende des im Juli im Kanal versenkten britischen Transportdampfers „Lancastria". Laut „New York Post" erklärt ein Sprecher derselben, von den 6000 britischen Soldaten, die sich zur Zeit der Versenkung der „Lancastria" an Bord befunden hätten, seien 4000 ums Leben gekommen.

Neun Stunden Bombenhagel auf Birmingham

Selbst Reuter gibt ausgedehnte Schäden und „ernsthafte Brände" zu — USA.-Presse: Heftigster Angriff des Krieges

Berlin, 20. November. Die Stadt Birmingham, der Hauptsitz der englischen Metallindustrie, Mittelpunkt des steinkohlenreichen „Black Country", wo Stahlwerke, Kanonengießereien, Munitionsfabriken und andere wichtige Rüstungsanlagen mit Kohlengruben eng zusammenfallen, bekam in der Nacht zum Mittwoch die deutsche Vergeltung zu spüren. Es war die Strafe für die ruchlosen Anschläge der britischen Nachtflieger auf die Zivilbevölkerung von Hamburg, Kiel und Bremen. Und daß diese Vergeltung nicht nach dem Grundsatz „Auge um Auge — Zahn um Zahn" bemessen wird, sondern tausendmal stärker ist, dürfte den englischen Verbrechern allmählich klar geworden sein.

500 000 Kilogramm Bombenlast, darunter Bomben des schwersten Kalibers, von Hunderten deutscher Flugzeuge in einer einzigen Nacht über einem Ziel abgeworfen, das gibt ein Feuerwerk, welches selbst eine so abgefeimte Piratennatur wie Churchill aus dem Konzept bringt. Er kann einen so massiven Angriff nicht totschweigen lassen, so sehr das auch seiner allgemeinen Taktik entspricht. Zwar hütet er sich wohl, die Stadt selbst zu nennen, aber — eingestreut in einen allgemeinen Lagebericht, der die umfassende Anlage der deutschen Angriffsaktionen und ihre selbst bei geringerem Einsatz vernichtende Wucht klar zu erkennen gibt — läßt er Reuter doch zugeben, daß der Feind „nach einem Tag geringerer Tätigkeit" seine „Offensive" wieder aufgenommen habe.

Der Angriff gegen die „Midlands" habe ein großes Ausmaß angenommen; er habe kurz nach Einbruch der Nacht begonnen und etwa neun Stunden gedauert. Viele Brand- und hochexplosive Bomben seien abgeworfen worden und hätten ausgedehnte Schäden verursacht. „Eine gewisse Zahl" von Bränden wurden entfacht, sagt Reuter weiter, darunter einige ernsthafte.

Weitere Angaben über Ausmaß und Art dieser Schäden entzieht sich Reuter mit der bekannten Ausrede, „vollständige Berichte lägen noch nicht vor". Das ist bekanntlich der stereotype Abschluß derartiger Katastrophenmeldungen. Die Mitteilung der angeblich erst später eingehenden „vollständigen Berichte" wird von Churchill einfach „vergessen".

Ausführlicher sind aber die Meldungen der amerikanischen Presse, wenn auch diese sich beträchtliche Einschränkungen und wahrscheinlich auch Streichungen durch die englische Zensur gefallen lassen muß.

Der Londoner Korrespondent von „New York Herald Tribune" bezeichnet den deutschen Vergeltungsschlag als einen der heftigsten Angriffe dieses Krieges. Die deutschen Flieger hätten die ganze Nacht über Tausende von Bomben nicht allein auf London, sondern auch auf die Städte der Midlands herabregnen lassen. Eine dieser Städte — gemeint ist Birmingham — sei besonders schwer angegriffen worden. Jeder Stadtteil wurde von einem dichten Bombenhagel getroffen, eine große Zahl Brände verursacht.

„Alle Typen von Bomben angewandt"

hm. **Stockholm**, 21. November. Die englischen Mitteilungen über das verheerende Bombardement Birminghams und seiner Umgebung müssen trotz ihrer Eintönigkeit zusammenfassend feststellen, daß die Bevölkerung Mittelenglands einen der schlimmsten Luftangriffe des bisherigen Krieges erlebte. Es wird offiziell bestätigt, daß äußerst weittragende Schäden durch Spreng- und Brandbomben angerichtet wurden. Aber noch am Mittwochabend waren beim Luftfahrt- und Innenministerium erschöpfende Berichte über den Umfang der Schäden und die Zahl der Opfer nicht erhältlich. Alle Typen von Bomben seien zur Anwendung gekommen. Die Angriffe auf London, die offensichtlich gerade im Hinblick auf die Schwere der gleichzeitig erfolgten Angriffe gegen Mittelengland bagatellisiert werden sollen, erhielten am Mittwochabend immer noch das Prädikat „leicht". Es wird jedoch zugegeben, daß der Angriff so früh begonnen habe, wie bisher selten.

Im Laufe des Mittwoch war, wie die englischen Berichte weiter behaupten, die deutsche Lufttätigkeit gering. Einige Bombenabwürfe werden aus Kent gemeldet. Ueber die im deutschen Wehrmachtbericht angeführte Verlustziffer von fünf Flugzeugen hinaus können die Engländer keine Erfolge für sich in Anspruch nehmen. Sie sagen sogar ausnahmsweise, daß diese Ziffer das höchste bisherige Resultat während eines Nachtangriffs gewesen sei, während bei englischen Angriffen auf Deutschland in ungleich geringerem Rahmen sehr viel höhere englische Verluste zu verzeichnen waren.

Von ihren eigenen Aktionen in der Nacht zum Mittwoch geben die Briten drei Verluste zu. In Coventry wurden am Mittwoch 172 Opfer der schweren Bombennacht in einem Massengrab beigesetzt. Der Transportminister teilte dem Unterhaus mit, daß von jetzt ab Truppen mit Lastkraftwagen in den Bombengebieten eingesetzt werden sollen, um Obdachlosgewordenen beim Abtransport der Reste ihrer Habe und bei der Evakuierung zu helfen.

Wieder unerhörte Provokationen der RAF.

Drei Krankenanstalten und ein Lazarett in Berlin bombardiert — Acht Krankenschwestern im Potsdamer Krankenhaus verletzt — Die Vergeltung für diese neue Schandtat wird folgen

Berlin, 20. November. Wieder einmal haben die Flieger der Royal Air Force auf Befehl des Weltbrandstifters Churchill die Reichshauptstadt anzugreifen versucht. Unter dem Eindruck der schweren Schläge beim vorletzten Angriff auf die Reichshauptstadt, bei dem nicht weniger als 12 englische Maschinen verloren gingen, kamen sie diesmal mit äußerster Vorsicht und in großer Höhe. Es gelang der starken Flakabwehr, die meisten feindlichen Maschinen abzudrängen. Diejenigen, die durch die Sperre kamen, machten erst gar nicht den Versuch, militärische oder industrielle Ziele anzufliegen, sondern luden ihre Bombenlast dort ab, wo sie glaubten, die Bevölkerung am empfindlichsten treffen zu können. Es wurden von Brandbomben einige Wohnhäuser getroffen, und vor allem drei Krankenanstalten und ein Lazarett. Bei dem klaren wolkenlosen Himmel und in Anbetracht der Tatsache, daß die Engländer wiederum vor dem Abwurf zahlreiche Leuchtbomben zur Erde schickten, mußten sie die als Krankenanstalten weithin gekennzeichneten Gebäudekomplexe klar erkannt haben. Sie haben also hier wiederum im vollen Bewußtsein ihrer Schwäche und ihrer Ohnmacht, uns an militärischen und industriellen Anlagen Schaden zufügen zu können, diese Ziele gesucht und getroffen. Ihr ruchloses Verbrechen kostete den Engländern zwei Maschinen, die noch beim Anflug durch die Flak abgeschossen wurden.

Während in Berlin bei diesen heimtückischen Angriffen nur geringe Verluste zu beklagen waren, wurden bei Sprengbombenabwürfen in Potsdam, die ebenfalls einem Krankenhaus galten, nicht weniger als acht Schwestern in Ausübung ihres schweren Berufes verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch eine Schwester von 80 Jahren, die in dem Krankenhaus wohnte. Auch in Potsdam haben die Söldlinge Churchills wie in Berlin nicht in einem einzigen Falle den Versuch gemacht, militärische Ziele anzufliegen. Sie haben ihre Bomben über einem Wohnviertel abgeworfen und hierbei außer dem Krankenhaus eine Schule der nationalsozialistischen Jugend getroffen.

England mag sich darüber klar sein, daß dieser neue verbrecherische Angriff auf die Zivilbevölkerung in Berlin und Potsdam — jener Stadt, die in der Welt durch Preußens große Könige einen Ruf hat — nicht ungesühnt bleibt.

Auch dieser ruchlose Angriff wird schlagartig vergolten werden, wie Coventry auf München und Birmingham auf Hamburg, Kiel und Bremen folgte.

Schwere Verluste der Griechen

Erfolgreicher Einsatz der italienischen Luftwaffe — 11 Britenflieger abgeschossen

Rom, 20. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Wiederholte starke Angriffe südöstlich von Koritza und zu beiden Seiten der Fahrstraße von Kallbaki sind mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden.

Unsere Luftwaffe hat in enger Verbindung mit den Landstreitkräften die feindlichen Truppen im Tiefflug angegriffen und mit Maschinengewehren beschossen, wobei Straßen, Barackenlager und Truppenkonzentrationen getroffen worden sind. Außer den drei bereits im italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag als abgeschossen angegebenen Flugzeugen sind weitere fünf feindliche Flugzeuge in Flammen zum Absturz gebracht worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika hat eine unserer Luftformationen eine starke Gruppe feindlicher Panzerwagen südöstlich von Sidi Barani gejagt und ihr im Tiefflug zahlreiche Verluste beigebracht, indem sie einen Teil der Panzerwagen zerstörte und den Rest in die Flucht schlug. Unsere schnellen Kolonnen haben später den Feind erreicht, ihn entschlossen angegriffen und zum Rückzuge gezwungen.

Unsere Luftformationen haben die zum Schutze eingesetzten englischen Jagdflieger angegriffen und sechs Flugzeuge vom Gloucester-Typ in Flammen abgeschossen. Außerdem sind fünf feindliche Tanks, ein Dutzend Panzerwagen und einige Kanonen vernichtet worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Die Luftformationen haben den Hafen von Alexandrien, die Kaianlagen der Insel Ras el Tin, den Flughafen, im Mariuta-See vor Anker liegende Schiffe (südlich von Ismaila), die Eisenbahnanlagen von El Hamman, die Anlagen von El Hassad und von Bir Auani, südöstlich von Marsa Matruk, bombardiert, wobei Brände, Explosionen und sichtbare Schäden entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben wiederholt Tobruk bombardiert, ohne Schaden zu verursachen, ebenso Benghasi, wobei leichte Sachschäden entstanden und eine Mohammedanerin verletzt wurde.

In Ostafrika hat eine unserer Patrouillen feindliche Einheiten bei dem Stützpunkt von Oua westlich von Gueasardo (oberer Sudan) in die Flucht geschlagen. Unsere Bomber haben feindliche Zeltlager bei Aroma und bei Kascim el Ghirba bombardiert. Ein feindlicher Kreuzer hat die Anlagen der Salzwerke von Dante beschossen und nur leichte Schäden verursacht. Feindliche Flugzeuge haben Barbera, Decamerae, Agordat, Kheren und Massaua bombardiert. Es hat keine Opfer und nur unbedeutenden Schaden gegeben.

Feindliche Flugzeuge haben versucht, an den westlichen Küsten Süditaliens einzufliegen. Angesichts der sofortigen Reaktion der Flugabwehr haben sie sich zurückgezogen, ohne Bomben abzuwerfen.

Genugtuung in Italien über Ungarns Beitritt

Neuer erfolgreicher Schritt zur großen Front gegen England

vl. **Rom**, 21. November. Der Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt wird in Rom mit freudiger Befriedigung begrüßt. Gemäß seiner traditionellen Freundschaft zu den Achsenmächten, so bemerkt man in Rom, hat sich Ungarn als die erste Nation im Bewußtsein der ihm zukommenden Pflichten und Rechte zur Mitarbeit an dem großen Aufbauwerk der Achse zur Neugestaltung Europas entschieden. Ein neuer erfolgreicher Schritt zur Errichtung der großen europäischen Front gegen England wurde gemacht. Die Ausführungen des ungarischen Außenministers in Wien werden mit sichtlicher Befriedigung in Rom unterstrichen.

Zu den Ereignissen in Wien erklärt man an zuständiger Stelle in Rom: In Wien wurde unter Beweis gestellt, daß die Achse die richtungweisende Aufgabe der politischen Neukonstruktion des politischen Europas unter Ausschluß aller fremden Elemente in Zusamemnarbeit mit allen konstruktiven Kräften übernommen hat. Durch drei große nach außen gerichtete Kundgebungen wurde bis zum Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt die gegenwärtige Phase der diplomatischen Tätigkeit der Achse gekennzeichnet und zwar: Der Abschluß des Dreimächtepaktes vom 27. September, die große Rede des Führers vom 8. November und die Ausführungen des Duce vom 18. November. Unter den zahlreichen diplomatischen Begegnungen der letzten Zeit wird in Rom vor allem das Zusammentreffen des Führers mit dem Duce am 28. Oktober hervorgehoben. Aus allen diesen Begegnungen können folgende Schlußfolgerungen gemäß der Ansicht der zuständigen römischen Stellen gezogen werden:

1. Der feste Wille der Achsenmächte, den Krieg gegen England bis zum Ende, also dem absoluten Endsieg der Achse, zu führen;

2. Der Entschluß Deutschlands, Italiens und Japans, auf den Grundlagen des Dreimächtepaktes mit der Organisierung der neuen Ordnung zu beginnen;

3. Die Solidarität zwischen diesen drei jungen Völkern der Welt beschränkt sich nicht nur auf den wirtschaftlichen und politischen Plan der Gegenwart, sondern auch auf die militärischen und politischen Pläne der Zukunft. Die Uebereinstimmung zwischen diesen drei Mächten betrifft nicht nur die Frage der Kriegführung gegen England, sondern auch die politische Organisation der weiten Gebiete und Kontinente, in denen die drei Mächte ihren Lebensraum finden;

4. Die allgemeine Einladung in der Präambel des Dreimächtepaktes, an dem Werk des Neuaufbaues teilzunehmen, ist an alle Nationen gerichtet, die willens sind, gemäß den Richtlinien der Achse für einen dauerhaften Weltfrieden zu arbeiten.

Hammerschläge auf Englands Rüstungszentrum

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 21. November. Als Mitte August — vor drei Monaten — die deutschen Luftangriffe in großem Stile gegen die englische Insel begannen, da trösteten die Londoner Machthaber das englische Volk mit dem Hinweis, daß derartige Angriffe nur vorübergehender Natur sein könnten. Erstens sei die deutsche Luftwaffe gar nicht in der Lage, ein derartiges Angriffstempo auch nur länger als 14 Tage durchzuhalten, ferner werde mit dem Eintritt des Herbstes mit seinen Stürmen und Nebeln der Tätigkeit der deutschen Luftwaffe sowieso ein Ende gesetzt werden.

Inzwischen verzeichnen wir nun Mitte November. Herbststürme und Nebel haben längst ihren Einzug gehalten. Die Angriffswucht der deutschen Luftwaffe ist weder durch die Zeit noch durch das Wetter im geringsten gelähmt worden. Im Gegenteil, England erlebt in diesen Tagen Schläge von einem Ausmaß und einer Wirkung, die sich die plutokratischen Kriegshetzer selbst im August noch nicht vorgestellt haben.

Nach dem wochenlangen furchtbaren Bombardement Londons, das die Hauptstadt eines Weltreiches zum größten Teil in ein Ruinenfeld verwandelt hat, richtet sich die Stoßkraft der deutschen Luftwaffe nunmehr in ihrer ganzen vernichtenden Wucht auf die ausgedehnten Rüstungszentren Mittelenglands. Während in der vergangenen Woche die Stadt der englischen Flugzeugindustrie, Coventry, im wahrsten Sinne des Wortes ausradiert wurde, hat nunmehr das Zentrum der britischen Stahlerzeugung und Motoren- und Automobilindustrie, die Waffenschmiede Englands, Birmingham, das gleiche furchtbare Schicksal erlitten. In Vergeltung der britischen Ueberfälle auf die Seestädte Hamburg, Bremen und Kiel griffen deutsche Kampfeinheiten mit Hunderten von Maschinen diese zweitgrößte Stadt Englands an und ließen eine Bombenlast von 500 000 kg auf die ausgedehnten Industrieanlagen dieses englischen Ruhrgebietes niedergehen. Der Schlag kam ebenso überraschend wie der Angriff auf Coventry, und die Wirkung ist ebenso gründlich und vernichtend gewesen.

Der deutsche Wehrmachtbericht spricht von Bomben schwersten Kalibers, die über Birmingham abgeworfen wurden. Wir kennen die Wirkung dieser deutschen Bomben aus den Schilderungen neutraler Augenzeugen in London. Man erinnert sich, daß selbst aus englischem Munde bestätigt wurde, daß eine einzige dieser deutschen Riesenbomben infolge ihrer furchtbaren Sprengkraft in der Lage ist, nicht nur ein Haus in einen Schutthaufen zu verwandeln, sondern auch in weitem Umkreis schwerste Schäden anzurichten.

In den Meldungen amerikanischer Berichterstatter, die in der Schreckensnacht zum 20. November ein Kabel nach dem anderen nach Neuyork jagten, wird bestätigt, daß die deutschen Bomben auch in Birmingham wieder ganze Arbeit geleistet haben. Zu Tausenden abgeworfene Brandbomben entfachten genau wie in Coventry riesige Brände, die auf Kilometer-Entfernung den nachkommenden deutschen Kampfgeschwadern Wegweiser wurden und die ganze der Vernichtung preisgegebene Stadt mit ihrem blutroten Schein übergossen. In einer einzigen Nacht ist das wichtigste englische Rüstungszentrum vom Hagel deutscher Bomben zerschlagen worden.

Das Industriezentrum Birmingham beherbergt eine Unzahl von wichtigen und zum größten Teil unersetzbaren Rüstungswerken Englands. Durch seine Stahlindustrie ist Birmingham neben Sheffield bekannt. Hier befindet sich der Sitz der ältesten und berühmtesten englischen Waffenfabrik, der Birmingham Small Arms Company, die vornehmlich Feuerwaffen, Gewehre, Maschinengewehre und neuerdings auch Geschütze herstellt. Die drei größten englischen Automobilkonzerne, Austin, Singer und Wolseley, haben in Birmingham ausgedehnte Fabrikationsstätten, die heute indessen auf die Herstellung von Kriegsmaterial umgestellt sind und sich im wesentlichen mit der Fabrikation von Flugzeugmotoren und Flugzeugteilen sowie vornehmlich auch Panzerwagen beschäftigen. Viele dieser Werke sind Unterlieferanten für den größten Rüstungskonzern Vickers. In der Industrievorstadt Witton befinden sich wichtige Munitionsfabriken. Der bekannte Chemiekonzern der Imperial Chemical Industries betreibt in Birmingham ebenfalls eine große Sprengstoffabrik. Wichtig ist Birmingham ferner für die Werkzeugmaschinenherstellung, die für den Aufbau der englischen Rüstungsindustrie von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es gibt also fast keinen Zweig der Rüstungsindustrie, der in Birmingham nicht vertreten wäre, und es ist deshalb nicht zuviel gesagt, daß der deutsche Angriff auf Birmingham die gesamte englische Rüstungsindustrie ins Herz getroffen hat.

Zwei Nächte haben genügt, um dem englischen Rüstungssystem Wunden beizubringen, die nicht mehr zu heilen sind. Keine Wolke, kein Nebel, kein Sturm und kein Regen hat diese empfindlichen Organe der englischen Verteidigung zu schützen vermocht. Im Gegensatz zu den britischen Angriffen auf das Reichsgebiet schlagen die deutschen Vergeltungsangriffe den Gegner da, wo er am empfindlichsten getroffen werden kann, und sie treffen blitzartig und vernichtend. Zwischen den englischen Ueberfällen auf die deutsche Zivilbevölkerung und den furchtbaren Vergeltungsflügen der deutschen Luftwaffe ist praktisch gar kein Vergleich möglich, wie der jüngste Angriff auf die Reichshauptstadt wieder einmal gezeigt hat. Die RAF. ist überhaupt nicht in der Lage, irgendwelche Wirkung auf das deutsche Rüstungssystem auszuüben. In ohnmächtiger Wut über die eigene Machtlosigkeit werfen die britischen Flieger ihre Bomben auf Wohngebäude, auf Krankenhäuser und Siedlungen, da, wo sie sie gerade loswerden können, ohne sich allzu sehr der deutschen Abwehr preiszugeben. Die mangelnde Fähigkeit, Deutschland wirklich empfindlich zu treffen, ersetzen die englischen Flieger durch um so größere Skrupellosigkeit in der Wahl ihrer Bombenobjekte. Wenn auch die dabei angerichteten Schäden in der Praxis meist sehr geringfügig sind, so ist die gewählte Methode um so verwerflicher und niederträchtiger und fordert die deutsche Vergeltung immer von neuem heraus. Die deutsche Luftwaffe ist nicht gewillt, diese heimtückischen Anschläge auf das Leben deutscher Menschen ungestraft hinzunehmen. Getreu dem Befehl des Führers folgt jedem britischen Verbrechen die Vergeltung auf dem Fuße. Für München Coventry, für Hamburg Birmingham, und auch der neue Angriff auf Berlin wird nicht unvergolten bleiben. Jede englische Bombe auf deutschen Boden wird hundert- und tausendfach heimgezahlt.

Keine weitere Lufthilfe für die Griechen

Eine Londoner Absage. — Appell an alle Staaten.

vl. **Rom**, 21. November. Die Situation der englisch-griechischen Luftwaffe in den Kämpfen über Griechenland zeichnet sich deutlich in dem Appell des britischen Gesandten in Athen ab, der alle Völker der Erde auffordert, Griechenland mit Flugzeugen zu helfen. In den Kämpfen im Gebiet von Koritza hätten die Italiener bis zu 400 Flugzeugen gegen das griechische Heer eingesetzt. Die Antwort Englands auf diesen Appell ist charakteristisch. London erklärt, daß Griechenland mit den vorhandenen Flugzeugen auszukommen habe, da mit einer weiteren Hilfe Englands auf diesem — wie auch auf anderen Gebieten — nicht zu rechnen sei.

Nach italienischen Informationen nimmt die Lebensmittelverknappung, die schon vor Ausbruch des griechisch-italienischen Konfliktes eine anerkannte Tatsache war, in erheblichem Umfange zu.

Das Flammenmeer von Birmingham

Vergeltung für britische Überfälle auf die Wohnviertel norddeutscher Städte — Nach Coventry trat die deutsche Luftwaffe nun auch das Herz der Midlands

dnb. . . . 20. November (PK.) Uns allen steht noch vor Augen die Feuersbrunst von Coventry. Wer wie wir in dieser Nacht hingeschaut hat in den roten Brand der kriegswichtigen Fabriken Englands, der mußte auch unter Würdigung vieler anderer vernichtender Bombardements, die die Feldzüge dieses Jahres erbrachten, freimütig bekennen:

Ein derartiges Bild der Zerstörung ist beispiellos!

Die Angriffswucht von 500 deutschen Bombern traf eines der wichtigsten industriellen Zentren der Insel, zerschmetterte die lebensnotwendigen Anlagen für die britische Flugzeugproduktion und sieh in Schutt und Asche aufgehen, was Englands stärkste Hoffnung auf den Luftwiderstand gegen das Reich bedeutete.

Die ganze Schwere des Luftkrieges, den eine mit Blindheit geschlagene Führung von der Insel aus gegen Deutschland entfesseln wollte, hatte Coventry bereits erfahren. Nun mußte das deutsche Schwert am Himmel auch jene Stadt treffen, die einst den Urheber des Krieges, den verstorbenen Neville Chamberlain, in das englische Parlament wählen half.

Mit exerziermäßiger Präzision starten unsere Maschinen am Abend des 19. November von einem französischen Feldflughafen. Unsere „Cäsar" hat in den vergangenen Nächten mehrfach die vielgerühmte Londoner Flaksperre durchbrochen. Sie ist über die Feuersbrunst von Coventry schon zweimal geflogen, und sie ist auch dabei, wenn es gilt, den Generalangriff auf Birmingham mitzumachen In den Bombenschächten ruht wieder die tödliche Last; am Rumpf der Maschine hängt eine Bombe schwersten Kalibers. Wir wissen, welches Gewicht die Führung unseren wohlgezielten Würfen beimißt.

Wir fliegen ein in den Bereich der Insel. Nennenswerte Abwehr ist heute nicht zu verzeichnen. Eine dünne, aufquellende Wolkenschicht entzieht uns der unmittelbaren Wirksamkeit englischer Scheinwerfer und Flakbatterien. Mit Bangen werden die da unten an ihren Kanonen und in den Bodenfunkstellen den Einflug zahlloser deutscher Maschinen festgestellt haben, wohl ahnend, welch ein Schlag sich heute wieder vorbereitet.

Das Wetter ist denkbar günstig für unseren Auftrag. Mäßige Winde stellen sich der Maschine entgegen, die Bedeckung entzieht sie der Abwehr; es wird genau Kurs auf die Midlands gesteuert.

Schon von weither eröffnet sich dann plötzlich das gleiche Bild, wie wir es von Coventry her kennen. Vor uns, noch undeutlich flimmernd, lassen sich große Brandherde ausmachen. Leuchtbomben müssen zugleich in dieser Gegend gefallen sein. Wir nähern uns dem Ziel und wissen bereits, welch ein hohes Maß von Erfolge den vorausfliegenden Verbänden beschieden war. Noch immer aber verhindern die Wolken den klaren Einblick; wir müssen durchstoßen zur befohlenen Angriffshöhe.

Rasch ziehen wir durch den milchigen Brei. Scheinwerferstrahlen gleiten auf, und die Flak sucht mit verzweifeltem Beschuß, uns abzudrängen. Bis an den unteren Rand der Wolkendecke gehen wir mit gedrosselten Motoren heran. Mit einem Schlag reißt der weiße Vorhang, und vor uns liegt das Bild der Stadt. Das ist Birmingham!

Ich kenne das Antlitz einer Großstadt, die im vollen Lichte erstrahlt. Aus Millionen Kerzen grüßten damals die Laternen zu uns herauf. Wie ein breiter Reif von strahlenden, sprühenden Diamanten. An diesen Eindruck wurde ich erinnert, als unsere Maschine nun über dem Industrieviertel Birminghams in dieser Nacht zog. Nur, daß hier das Lichtmeer nicht jene friedliche Stetigkeit besaß, wie wir es aus Friedenszeiten her noch kennen.

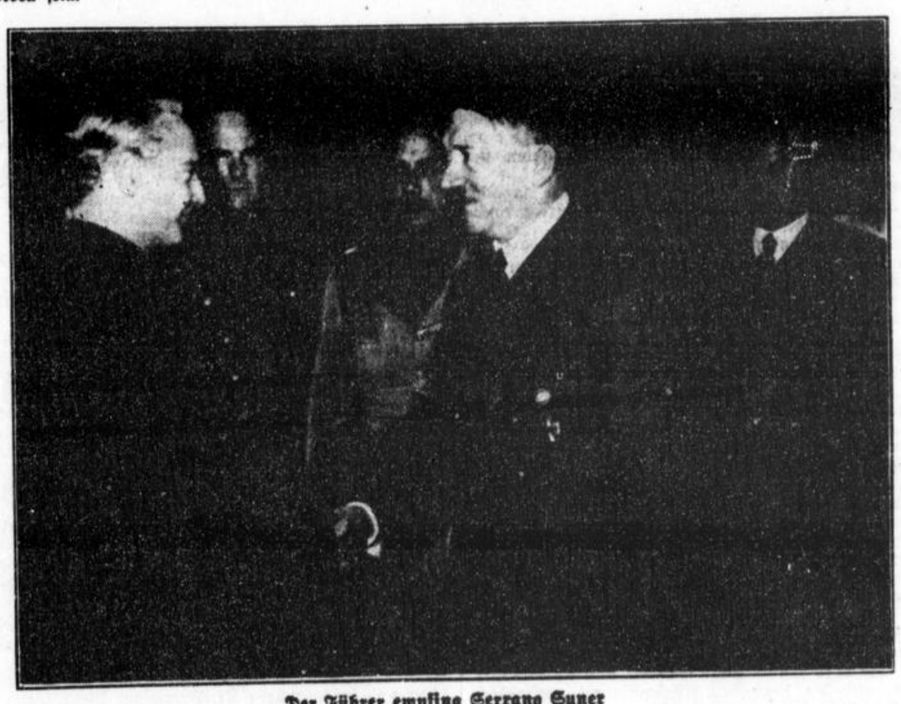
Dort unten zuckten über ein riesengroßes Gebiet die Fackeln der Vernichtung.

Glühender roter Feuerschein und grelle Blitze, die weithin in die Nacht hinein ihre Strahlen sandten.

Ich kauere jetzt am Boden der Wanne unserer He. und kann es nicht fassen, daß die Feuersbrunst von Coventry nun durch das Flammenmeer von Birmingham weit übertroffen worden ist. Mit uns zugleich müssen andere Flugzeuge noch über dem Stadtbild schweben. Als unsere Bomben fallen und wie ein Wetterleuchten detonieren, flammt es noch einmal an allen Ecken und Enden dieses Inferno auf. Birmingham mußte jetzt schon, Stunden vor Mitternacht tödlich getroffen worden sein.

Wir drehen ab. Auf dem Fluge zur Küste hin können wir noch lange Zeit die Spuren des deutschen Vernichtungswerkes erkennen. Wir wissen, daß noch Hunderte von Bombenflugzeugen den Auftrag auf das Ziel Birmingham machen werden, und können jetzt ermessen, welch ein furchtbares Erwachen die englische Oeffentlichkeit erwartet. Und überall auf dem Heimweg stoßen wir auf neue oder alte, weithin leuchtende Beweise der verstärkten deutschen Luftoffensive; dunkelrot leuchtet einmal der Kern eines Riesenbrandes zu uns herauf, zum anderen lassen wieder viele zuckende Lichter im Mittelpunkt einer Industriestadt ein heftiges Bombardement erahnen. England muß in dieser Nacht sicherlich die schwärzesten Stunden dieses Krieges bis zur Neige auskosten. Die Generäle Herbst und Winter sind durch den unbeugsamen Angriffsgeist der deutschen Luftwaffe endgültig geschlagen. Die Midlands vor allem werden sich von diesem Bombenhagel nicht mehr erholen können. Wir haben das Herz der britischen Rüstung lahmgelegt.

Kriegsberichter Werner Kark.



Der Führer empfing Serrano Suner

Am Montag empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den spanischen Minister des Aeußeren Serrano Suner zu einer längeren Unterredung. — Unser Bild zeigt: Der spanischen Minister begrüßt den spanischen Außenminister Serrano Suner. Hand links hinter dem Führer der italienische Außenminister Graf Ciano. Im Hintergrund Gesandter Dr. Schmidt und ganz rechts der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen. (Preß-Hoffmann-Autoflex)

Herzstück der englischen Rüstungsindustrie

Die Bedeutung von Birmingham.

Berlin, 20. November. Birmingham ist eines der wichtigsten Rüstungszentren Englands, welches durch seine Eisenverarbeitung und Kraftfahrzeugproduktion besonders bekannt wurde. Es beherbergt Fabriken mittlerer Größe und Kleinbetriebe bis hinunter zu Handwerkerbetrieben und Heimbetrieben, von denen die letzteren in der ganzen Stadt zerstreut liegen. Es werden hier Flugmotoren und jede Art von Motorteilen, Flugzeugteilen, elektrische Zubehörteile und Apparate hergestellt; außerdem befinden sich hier Stahlwerke und Stahlwaren- und Aluminiumfabriken, die zu einem großen Teil an der Flugzeugherstellung arbeiten.

Der Großangriff dieser Nacht hat nach Coventry nun auch dieses Herzstück der englischen Rüstungsindustrie gelähmt. Auch dieser vernichtende Schlag gegen die englische Kriegsmaschine war von größtem Erfolg begleitet.

Ein Führererlaß: Luftschutzermächtigung an den Reichsminister der Luftfahrt

Berlin, 20. November. Ueber die Rechtsetzung auf dem Gebiete des Luftschutzes während des Krieges ist ein Erlaß des Führers ergangen. Der Führererlaß ermächtigt den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, für die Dauer des Krieges Rechtsvorschriften und Verwaltungsbestimmungen über den Luftschutz selbständig zu erlassen oder abzuändern, wenn er dies im Interesse der Luftverteidigung für notwendig hält.

Keine Reifenpannen mehr!

Der neue Buna-Vollgummireifen. — Bedeutsame Erfindung auf dem Gebiete der Verkehrstechnik.

Berlin, 20. November. Ueber eine neue Erfindung, die dazu angetan ist, auf dem Gebiete des Verkehrslebens revolutionierend zu wirken, sprach in diesen Tagen vor Vertretern der Presse und der Fachindustrie Marineoffizier a. D. Alfred Speckner. Im Rahmen eines äußerst interessanten Vortrages machte er erstmalig Angaben über einen von ihm erfundenen „pannenfesten" Vollgummi-Autoreifen, der die bisher üblichen Luftreifen ersetzen soll.

Der Erfinder ging von dem Gedanken aus, daß es möglich sein müsse, dem Autofahrer einen Reifen zu schaffen, der die zahlreichen durch Reifenpannen verursachten Unfälle unmöglich macht. Diesem Gedanken hat der Konstrukteur ein ganzes Leben gewidmet. Nach zahlreichen Versuchen ist er jetzt in der Lage, seine Idee in die Praxis umsetzen zu können Sollte sich die Erfindung, die bereits patentiert ist, bewähren, so wäre damit eine sensationelle und umwälzende Erfindung auf dem Gebiete der Automobil-Bereifungs-Industrie gelungen.

Es handelt sich bei dem „Speckner-Reifen" um einen Vollreifen aus Weichgummi. Das Rohmaterial ist Buna. Schon früher gab es Vollgummireifen. Diese Reifen hatten aber — von ihrer geringeren Federkraft abgesehen — gegenüber den Luftreifen den Nachteil, daß sie bei größerer Geschwindigkeit heiß wurden und aus diesem Grunde einen enorm hohen Verschleiß aufwiesen. Er galt also, eine Kühlvorrichtung zu schaffen, die den Vollreifen während der Fahrt so weit abkühlt, daß der Gummiverbrauch normal bleibt Nach langen Versuchen ist es dem Erfinder gelungen, dieses Problem restlos zu lösen. Er nutzt dabei den Fahrtwind aus, der mittels eines Luftansaugekopfes auf den mit zahlreichen Bohrungen versehenen Vollgummireifen zugetrieben wird. Versuche haben ergeben, daß die Temperatur bei 120 Stundenkilometer trotz größter Belastung des Wagens nur rund 70 Grad beträgt. Je höher die Geschwindigkeit, desto niedriger wird die Temperatur. Gleichzeitig ist der Reifen sehr elastisch, außerdem wird weniger Gummi verbraucht als beim Luftreifen. So liegt auch der Preis bedeutend niedriger als bei den bisher üblichen Reifen.

Schweres Zugunglück in Trondheim

Oslo, 20. November. **Am Dienstagvormittag gegen 8 Uhr ereignete sich in der Nähe von Trondheim ein schweres Zugunglück. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden zehn Personen getötet und zwanzig schwer verletzt. Aus bisher unbekannter Ursache stießen in der Nähe der zwanzig Kilometer nördlich von Trondheim gelegenen Station Hommelits ein Arbeiterzug und ein aus zwei Wagen bestehender Motorzug zusammen. Der Zusammenprall beider Züge war so stark, daß mehrere Wagen aus den Geleisen geworfen wurden. Die Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.**

Sechs Millionen jährlich für Bestechung

Die Schlußreden im Prozeß Schier. — Staatsanwalt beantragt sechs Jahre Kerker.

Wien, 20. November. Im Prozeß gegen den Ministerialrat i. R. Benjamin Schier wegen Verbrechens der Amtsveruntreuung und des Mißbrauchs der Amtsgewalt in seiner Stellung als Verwalter der Fonds im ehemaligen Bundeskanzleramt sowie gegen fünf Mitbeschuldigte ist jetzt das Beweisverfahren geschlossen worden. Staatsanwalt Dr. Arnold hielt einen ausführlichen Schlußvortrag: „Wir haben in diesem Prozeß", sagte er, „Gelegenheit gehabt, einen Blick hinter die Kulissen des System-Oesterreichs zu werfen, und wir haben festgestellt, daß mit staatlichen Mitteln und sogenannten freiwilligen Spenden arger Mißbrauch getrieben wurde. Ungefähr sechs Millionen Schilling jährlich sind, wie der Angeklagte Schier selber zugab, zur Durchführung politischer Zwecke, zur Förderung privater Interessen und zur Bestechung hauptsächlich jüdischer Journalisten verwendet worden. Zum Anklagegegenstand gehört es, daß auch die an der Krippe Sitzenden für die eigene Tasche gewirtschaftet haben. Eine solche Handlungsweise nennt man nach dem gesunden Volksempfinden, aber auch nach dem Sprachgebrauch des Gerichtes das Verbrechen der Veruntreuung. Es haben nicht kleine, notleidende Kassierer in die Lade gegriffen, sondern hohe und höchste Würdenträger des allerchristlichsten Oesterreichs.

Der Angeklagte Schier ist ein Emporkömmling, für den Geld alles bedeutet. Bei der Verwaltung der ihm übertragenen Fonds bewies er eine Geschäftstüchtigkeit, die seine Rassenverwandtschaft zum Judentum offensichtlich bekundet. Er ist nicht umsonst mit einer Jüdin verheiratet und hat daraus viel gelernt." Der Staatsanwalt beantragte sodann die Verhängung einer Strafe von sechs Jahren schweren Kerkers für den Angeklagten Schier.

Für den Angeklagten Eduard Ludwig, der gleichfalls das Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt begangen hat, beantragte der Staatsanwalt auch eine entsprechende Freiheitsstrafe.

Die Urteilsverkündung steht bevor.

Für entlassene Soldaten:

Weiterer Ausbau der Berufsbetreuung

Früheres Arbeitseinkommen muß möglichst erreicht werden

Zu der Verordnung über Berufsfürsorge für entlassene Soldaten und männliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes hat der Reichsarbeitsminister eine ergänzende Verfügung erlassen. Er unterstreicht, daß die entlassenen Soldaten gegenüber ihren nicht einberufenen Arbeitskameraden keinen Nachteil erleiden sollen und verweist auf die Verordnung vom 1. September 1939, wonach das Beschäftigungsverhältnis der Einberufenen fortbesteht. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß eine Rückkehr in den alten Betrieb nicht in allen Fällen möglich ist, zum Beispiel wegen inzwischen erfolgter rechtswirksamer Kündigung mit Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit oder wegen Betriebsstillegung. Ferner muß auch an die zahlreichen Fälle gedacht werden, in denen die Einberufenen schon vor der Bekanntmachung der Verordnung vom 1. September 1939 Wehrdienst leisteten. Hier sind, soweit nicht das Arbeitsverhältnis überhaupt geendet hat, Kündigungen rechtswirksam ausgesprochen worden, weil damals der Kündigungsschutz fehlte. Daher würden Einberufene nach ihrer Entlassung vielfach Gefahr laufen, arbeitslos zu werden und dabei wirtschaftliche Nachteile zu erleiden. Deshalb war in Ergänzung der Verordnung vom 1. September 1939 dafür zu sorgen, daß die aus dem Wehrdienst Entlassenen, wenn sie nicht an den alten Arbeitsplatz zurückkehren können, durch das Arbeitsamt bald in ein gleichwertiges Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Zugleich mußte sichergestellt werden, daß ihnen im neuen Betrieb die Zeit der früheren Berufs- und Betriebszugehörigkeit sowie des Wehrdienstes angerechnet wird. Weiter wurde durch die Ausdehnung der in der Verordnung über Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner vom 29. Dezember 1937 bereits enthaltenen Grundsätze auf alle in und nach dem Kriege entlassenen Soldaten und männlichen Angehörigen des RAD erreicht.

Die im Frieden bewährte Berufsfürsorge kommt nunmehr nicht nur dem an sich begrenzten Kreis junger Soldaten, die die aktive Dienstpflicht erfüllen, zugute, sondern auch im und nach dem Kriege allen seit dem Sommer 1939 im Wehrdienst und Arbeitsdienst stehenden Personen nach ihrer Entlassung. Versehrte erhalten zusätzlich eine besondere Fürsorge, gegebenenfalls durch Ein- oder Umschulung für den Arbeitseinsatz. Der Minister erklärt, daß hierbei dem Grundsatz besondere Bedeutung zukomme, daß die Versehrten möglichst in Arbeitsplätze einzuweisen sind, in denen sie mindestens ihr früheres Arbeitseinkommen erreichen. Die ausscheidenden Soldaten erhalten im übrigen bei ihrer Entlassung ein Merkblatt, mit dem sie auch über die arbeitseinsatzmäßigen Notwendigkeiten aufgeklärt werden. Schon in den ersten Tagen hat der Entlassene seinen alten Betriebsführer aufzusuchen, um den Tag der Wiederaufnahme der Arbeit festzusetzen. Wo die Rückkehr auf den früheren Arbeitsplatz nicht erfolgen kann, wird die Meldung beim Arbeitsamt zum Zweck der bevorzugten Arbeitsvermittlung zur Pflicht gemacht. Diese bevorzugte Vermittlung erfolgt auch noch innerhalb eines Jahres, wenn in dieser Frist der Entlassene ohne eigenes Verschulden den neuen Arbeitsplatz verloren hat. Im übrigen ist auch hier darauf zu achten, daß das frühere Arbeitseinkommen möglichst erreicht wird und daß Verheiratete am Wohnort der Familie eingesetzt werden, soweit nicht die Trennung von der Familie berufsüblich ist. Die in diesem Kriege abgeleistete Wehrpflicht ist in das Arbeitsbuch einzutragen.

Arbeitskräfte für aus dem Wehrdienst entlassene selbständige Handwerker

In einem Merkblatt, das der Reichsstand des deutschen Handwerks für aus der Wehrmacht oder aus der Dienstverpflichtung entlassene selbständige Handwerker herausgegeben hat, steht auch der Hinweis, daß diese Handwerker Arbeitskräfte bei ihrem zuständigen Arbeitsamt anfordern müssen, und daß die Kreishandwerkerschaft oder die Handwerkskammer das vermitteln könne. Der Reichsarbeitsminister bemerkt hierzu in einem Erlaß an die Arbeitseinsatzbehörden, daß die kleineren Handwerksbetriebe, die durch Einberufung des Inhabers zum Wehrdienst zum Erliegen gekommen sind, vielfach nur mit wenigen Kräften gearbeitet haben, die schon seit längerer Zeit in diesem Betriebe tätig waren. Bei der Eigenart dieser kleinen Betriebe werde der Inhaber bei Wiedereröffnung versuchen, die früher bei ihm beschäftigten Arbeitskräfte wieder zugewiesen zu erhalten. Der Minister bittet, diese Wünsche der aus dem Wehrdienst oder der Dienstverpflichtung zurückgekehrten selbständigen Handwerker weitmöglichst zu unterstützen.



WC-Rückfrage bei Neptun

„. . . jawohl, der letzte Geleitzug ist vollzählig angekommen!" (Zeichnung Hanich—Scherl-M.)

1/3 Bohnenkaffee und 2/3 Kathreiner,
ein altes Rezept, das heute wieder gilt!

Lippe Land

Appell an die Vernunft

Es ist festgestellt worden, daß es trotz der vielen Hinweise in der Presse, im Rundfunk und durch die Polizei immer noch Volksgenossen gibt, die bei Fliegeralarm nicht die Luftschutzräume aufsuchen, sondern sich in den Wohnungen, in Gruppen vor den Häusern oder sogar im Freien aufhalten. Es ist auch festgestellt worden, daß sich wieder andere Volksgenossen während des Fliegeralarms auf öffentlichen Straßen und Plätzen bewegen, welches bekanntlich nach den Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 17. 7. 1940 unter Strafe gestellt ist. Dieses Verhalten gibt uns Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß den Unbelehrbaren nach den Bestimmungen der Personenschädenverordnung weder Fürsorge noch Versorgung gewährt werden kann, wenn sie bei einem Fliegeralarm Schaden an Leib und Leben erleiden.

An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, daß die Luftschutzwarte nochmals angewiesen sind, strengstens ihre Pflicht zu tun und die Säumigen der Polizeidienststelle zu melden haben, damit strafrechtlich vorgegangen werden kann.

Wir haben leider in Erfahrung bringen müssen, daß die Luftschutzwarte in einigen Fällen bei Ausübung ihrer ohnehin schweren Tätigkeit von verschiedenen Volksgenossen als überflüssig angesprochen werden oder sogar die Ausübung ihrer Pflichten als eine Belästigung angesehen. Es sei hier klargestellt, daß die Tätigkeit der Luftschutzwarte eine ehrenamtliche ist und nicht zu den angenehmsten Aemtern gehört. Der Luftschutzwart ist zum Hilfspolizisten bestellt; er verrichtet seinen Dienst im großen Rahmen der Landesverteidigung und findet durch die Polizei die notwendige Unterstützung. Wer sich den Anordnungen des Luftschutzwartes nicht fügt, ihm vielmehr die Ausübung seiner Pflichten erschwert oder ihn sogar beschimpft, wird in eine empfindliche Strafe genommen. In einigen Fällen ist bereits eingeschritten. Es wird in Zukunft noch schärfer vorgegangen. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, den Anordnungen des Luftschutzwartes Folge zu leisten und ihn weitmöglichst zu unterstützen. Der gute Deutsche ist dem Luftschutzwart nur dankbar, daß er ihn bei Fliegeralarm aus dem Schlafe weckt und auf die ihm und seinen Angehörigen drohende Gefahren aufmerksam macht.

Spendet Bücher für unsere Soldaten!

Auf Anordnung des Gauleiters Dr. Meyer findet im Gau Westfalen-Nord eine zweite Büchersammlung im Rahmen der Alfred-Rosenberg-Spende statt. Die erste Sammlung war auch im Kreise Lippe ein voller Erfolg. Nach Abschluß der Operationen im Norden und Westen werden aber in wachsendem Maße Bücherwünsche von allen Truppenteilen, vor allen Dingen von Lazaretten, an die Dienststellen der Partei herangetragen. Es ergeht daher noch einmal der Ruf an alle Männer und Frauen in Lippe, durch ihre Buchspende den Wunsch der Front mitzuerfüllen. Die Bücher werden wiederum von den zuständigen Block- und Zellenleitern in Empfang genommen.

Seht eure Bücherschränke durch und gebt, der Größe der Zeit entsprechend, eure Spende! Wir können dadurch wieder zum Ausdruck bringen, daß Front und Heimat im Abwehrkampf gegen unsere Feinde wie ein stählerner Block zusammenstehen.

Typprüfung von Scheinwerfern für Kraftfahrzeuge

Die Reichsstelle für Typprüfung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen gibt in Nr. 47 des Reichsverkehrsblattes (Ausgabe B) bekannt, daß nunmehr mit der Typprüfung von Scheinwerfern für Kraftfahrzeuge begonnen wird. Der Zeitpunkt, von dem ab nur noch Scheinwerfer, die das vorgeschriebene Typzeichen tragen, erstmals in den Verkehr gebracht werden dürfen, wird später festgesetzt werden

Es ist zweckmäßig, Anträge auf Typprüfung von Scheinwerfern schon jetzt an die Reichsstelle für Typprüfung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen in Berlin W 8, Wilhelmstraße 80, einzureichen.

Briefkasten

St. Lage. Die gesetzgebende Gewalt hat in Griechenland König und Regierung, die vollziehende der König. Ministerpräsident ist Metaxas.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 17 Uhr bis 8.33 Uhr morgen früh.

Neues aus der Landeshauptstadt

Wehrmacht wirbt für das SA.-Abzeichen

Zur allgemeinen Förderung der vormilitärischen Ausbildung und zur Unterstützung des Wehrsports in der SA. hat der Führer das SA.-Wehrabzeichen geschaffen. Der Erwerb dieses Abzeichens ist jedem wehrfreudigen Deutschen, der eine wehrsportliche Prüfung ablegt, freigestellt. Das Obertommando des Heeres hat angeordnet, daß durch Belehrung in den Einheiten darauf hingewiesen werden soll, daß der Erwerb und Besitz des SA.-Wehrabzeichens für jeden gesunden, wehrfähigen Deutschen erstrebenswert ist. Erworbene SA.-Abzeichen dürfen zur Uniform getragen werden. Ein Erwerb während der Dienstzeit ist jedoch nicht zulässig.

„Die Petersburger Krönung" im Landestheater. Diese Tragödie des jüngsten deutschen Dramatikers Wilhelm Hymmen, die am Freitag, 18.30 Uhr, in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf zum ersten Male aufgeführt wird, ist ein interessanter dramatischer Versuch, das Schicksal eines großen deutschen Mannes, der seine Kräfte einem anderen Lande schenkt und dabei Schiffbruch erleidet, zu gestalten. Spielleitung: Richard Beton; Bühnenbild: Willibald Mohr.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite August Hölscher aus Detmold, Boelckestraße 29, wurde für mutiges Verhalten und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Unsere Glückwünsche. Eine bekannte Mitbewohnerin, Frau Hermine Grüttemeyer, Sachsenstraße 10, die mit Stolz das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter trägt, feiert am heutigen Tage ihren 83. Geburtstag. Leider ist die alte Detmolderin augenblicklich erkrankt. Wir gratulieren zum Geburtstag recht herzlich und wünschen gute Besserung!

Wem gehören die Fahrräder? Von der Kriminalpolizei wurden im Stadtgebiet aufgefundene Fahrräder (ein Damenrad Marke „Wittler" und ein Herrenrad Marke „Adler") sichergestellt. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Noch einmal: „Johannisfeuer". Am Sonntag, 24. November, pünktlich 18.30 Uhr, findet die unwiderruflich letzte Aufführung des berühmten Werkes von Hermann Sudermann „Johannisfeuer" statt.

„Unsere lippischen Soldaten um 1812"

Oberlehrer Richter sprach im Kreise ehemaliger 55er

In Gellers Gaststätten hatten sich am Sonntag die Mitglieder der Kriegerkameradschaft ehem. 55er zu einem Kameradschaftsappell, verbunden mit einem Vortrag des Kameraden Oberlehrer i. R. Richter in Detmold über das Thema: „Lippische Soldaten um 1812" eingefunden.

Kameradschaftsführer Jungeblut gab zunächst eine Anzahl Anordnungen des NS.-Reichskriegerbundes und des Kreiskriegerverbandes Lippe für den Dienstbetrieb bekannt. Der Kameradschaftsführer teilte ferner mit, daß von den in den letzten Monaten aus dem Kriegswehrmachtdienst entlassenen Soldaten bereits eine Anzahl ihren Eintritt in die Kriegerkameradschaften erklärt hätten. Der Kassenwart der Sterbekasse, Kamerad von der Linden, berichtete über die Sterbekasse und empfahl den Mitgliedern, den Jahresbeitrag (5 RM.) möglichst Anfang des Jahres in einer Summe einzuwahlen, wodurch viele Arbeit und Unkosten erspart würden.

Dem Kameraden Boberg wurde die bronzene Ehrennadel des NS.-Reichskriegerbundes für gute Schießleistungen überreicht.

Nach Erledigung des dienstlichen Teils folgte sodann der Vortrag des Kameraden Richter; er wies zu Anfang auf die kleine Ausstellung im Saale hin. Diese bestand aus einer Anzahl Waffen und militärischer Ausrüstungsgegenstände, die der städtischen Altertumssammlung entliehen waren und für die bei dieser Gelegenheit der Vortragende mit warmen Worten warb, indem er darum bat, etwaige geeignete Altertumsgegenstände, die noch in manchen Bürgerhäusern vorhanden seien, der städtischen Altertumssammlung zu überweisen, die dort gewissenhaft gepflegt und aufbewahrt würden, und die dann der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden könnten. Einige der ausgestellten Sachen standen in Beziehung zu den nun folgenden Ausführungen über das ehemalige Bataillon Lippe, das als solches zum ersten Male in Erscheinung trat — im Jahre 1807 unter der Fürstin Pauline —, als Lippe auf Befehl Napoleons ein bestimmtes Kontingent von Soldaten stellen mußte. Dieses hat an den blutigen Kämpfen in Spanien, Tirol und Rußland teilgenommen und schließlich zur endgültigen Niederwerfung des großen Korsen mit zwei Feldzügen nach Frankreich beigetragen. Nach den Befreiungskriegen blieb es als selbständiges Bataillon bis 1867 bestehen.

Bekanntlich kam in diesem Jahre die sog. Militärkonvention mit Preußen zustande, und das Bataillon Lippe gehörte von da an als 3. Bataillon (Füsilierbataillon) dem 6. Westf. Inf.-Rgt. Nr. 55 Graf Bülow von Dennewitz an. An kriegerischen beziehungsweise militärischen Ereignissen, die für das Bataillon seit den Freiheitskriegen zu buchen sind, wurde auf die Besetzung Luxemburgs 1831, die Teilnahme am Krieg in Schleswig und Holstein 1849 und 1864, und schließlich den Mainfeldzug im Jahre 1866 hingewiesen. Als Einzelbild wurde eine Schilderung der Kämpfe um Kowno im russischen Feldzug 1812 gegeben. Die ausgestellten Waffen, Ausrüstungsstücke usw. wurden mit großem Interesse besichtigt. Malermeister Vogelsmeier, der mit großem Fleiß an der städtischen Altertumssammlung arbeitet, gab zu der Ausstellung weitere Erläuterungen.

Der interessante Vortrag fand lebhaften Beifall. Kameradschaftsführer Jungeblut sprach dem Kameraden Richter, der durch jahrlange Forschungen in der Altertumskunde ein reiches Wissen über die Alt-Lippischen und insbesondere Alt-Detmolder Verhältnisse besitzt, herzlichen Dank aus.

Jugend musiziert / Der Tag der deutschen Hausmusik in Detmold

Wie überall im Reich, beging auch in Detmold die Fachschaft Musikerzieher in der Reichsmusikkammer den Tag der deutschen Hausmusik mit einer öffentlichen Veranstaltung im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt", zu der sich viele Gäste eingefunden hatten, so daß die vorhandenen Sitzplätze kaum ausreichten. Der Leiter der Fachschaft, Willy Wilke, hieß zu Beginn die Anwesenden herzlich willkommen und dankte ihnen für das damit bekundete Interesse. Sein besonderer Gruß und Dank galt Kreisleiter Wedderwille, im besonderen auch für seine tatkräftige Förderung der am nächsten Sonntag im Landestheater stattfindenden Schubert-Feier. Ferner begrüßte Parteigenosse Wilke mit großer Freude Oberschulrat Wollenhaupt, der auch diesmal wieder, wie schon so oft, den Bestrebungen der Musikerzieherschaft seine Zuneigung entgegenbrachte. Weitere Grußworte galten den anwesenden Ortsgruppenleitern und Führern der Gliederungen der Partei. Der Redner wies sodann auf den Sinn des Tages der deutschen Hausmusik hin und betonte, daß man diesen Tag jetzt mitten im Kriege wie in Friedenszeiten begehen dürfe, verdanke man dem Führer und seiner herrlichen Wehrmacht. Nachdem das Sieg-Heil auf den Führer verklungen war, wurde frisch und munter zwei Stunden lang musiziert.

An der Programmgestaltung waren Schüler und Schülerinnen der Musikerzieher Elly Bruns-Mandik, Sylva Conrad-Heepke, Alwine Jording-Ridderbusch, Erwin Kerschbaumer, Toni Körber, Paula Nieländer, Traude Ryssel, Elisabeth Sundermann und Willy Wilke sowie das Schülerorchester und der Schülerchor des Landeskonservatoriums unter Leitung von Erwin Kerschbaumer beteiligt. Die Jungen und Mädchen legten echte Musizierfreude an den Tag, und es war erfreulich, zu beobachten, wie viele musikalische Talente hier in guter Schule verantwortungsbewußter Musikerzieher heranreifen. Daß nicht alles gleichwertig ausfiel und das eine oder andere das Licht der Oeffentlichkeit nicht recht vertrug, änderte nichts an dem erfreulichen Gesamteindruck. Das Publikum ließ es an aufmunterndem Beifall nicht fehlen.

Eine besondere Ueberraschung und Freude bildete das erste öffentliche Auftreten der Preisträger bei dem in diesem Jahre zum ersten Male durchgeführten Wett- und Preisspielen von Schülern der Privatmusikerzieher, das in Münster und Detmold veranstaltet wurde. Manfred Fuhrmann, der erste Preisträger (Lehrer: Willy Wilke) meisterte mit einer bei seiner Jugend erstaunlichen technischen Sicherheit und Reife Webers „Aufforderung zum Tanz" und Margret Copei (Lehrerin: Elly Bruns-Mandik) bewies mit dem empfindungsreichen Vortrag der „Liebesträume" von Liszt gleichfalls eine überdurchschnittliche pianistische Begabung.

Erich Meinhard.

Die Partei ruft alle!

Wie überall im Gau Westfalen-Nord findet auch im Kreise Lippe in den Tagen von Freitag, 22. November bis Sonntag, 24. November, eine Versammlungswelle der NSDAP. unter dem Motto „Mit unseren Fahnen ist der Sieg" statt.

Neben den Parteigenossen, Angehörigen der Formationen und Gliederungen werden die Mitglieder der angeschlossenen Verbände und Vereine und schließlich alle übrigen Volksgenossen zur Teilnahme hiermit herzlich eingeladen. Es ist von größter Wichtigkeit, daß im Augenblick alle Partei- und Volksgenossen aus dem Munde namhafter Redner über die großen politischen Ereignisse unterrichtet werden.

Die Partei ruft alle! Folgt dem Ruf und sorgt überall für starke Beteiligung!

Wir geben nachstehend den

Versammlungsplan für den Kreis Lippe

Freitag, 22. November, Beginn: 19.30 Uhr.

Hörste: Pg. Wedderwille bei Konrad Ostmann;
Hiddesen: Pg. Metz, Halle a. d. Saale im Hotel „Waldheim";
Lemgo: Pg. Emil Schatz, Rudolstadt (Thür.) im Schützenhaus;
Lage: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven in der Reichskrone;
Horn: Pg. Bollmann, Moers/Rdrh. bei Oppermann;
Brokhausen: Pg. Prüßner, Detmold, bei Hellemann in Kükl;
Schötmar: Pg. Delius, Bad Salzuflen, im Hotel Korf;
Billinghausen: Pg. Behnke, Detmold, im Hülskrug;
Pivitsheide: Pg. Betz, Detmold, bei Barkemeier (Eichenkrug);
Müssen: Pg. Rumbke, Detmold.

Sonnabend, 23. November, Beginn 19.30 Uhr.

Hagen: Pg. Wedderwille;
Heiligenkirchen: Pg. Metz, Halle a. d. S., bei Loges;
Brake: Pg. Schatz, Rudolstadt;
Holzhausen-Sylbach: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven, im Gasthaus „Zum Löwen";
Leopoldstal: Pg. Bollmann, Moers, bei Busemann;
Heiden: Pg. Prüßner, Detmold, bei Oberkrome;
Ehrsen-Breden: Pg. Delius, Salzuflen, bei König in Ehrsen;
Pottenhausen: Pg. Betz, Detmold;
Ohrsen: Pg. Rumbke, Detmold, bei Hillbrink in Ehlenbruch.

Sonntag, 24. November:

Leopoldshöhe: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven;
Berlebeck: Pg. Metz, Halle a. d. S.;
Hohenhausen: Pg. Schatz, Rudolstadt;
Werl-Aspe: Pg. Prüßner, Detmold;
Holzhausen-Externsteine: Pg. Bollmann, Moers;
Wellentrup: Pg. Wedderwille, Detmold;
Wülfer-Bexten: Pg. Betz, Detmold;
Biemsen-Ahmsen: Pg. Rumbke, Detmold;
Lockhausen: Pg. Behnke, Detmold.

Lemgo

Eltern, achtet auf die Kleinsten! Auf der Polizeiwache wurde ein kleines zweijähriges Kind als vermißt gemeldet. Dieses Kind hatte bereits in kurzer Zeit zum zweiten Male durch das Verschwinden die Eltern in große Aufregung versetzt. Wenn es auch in beiden Fällen gelang, das Kind den Eltern wieder zuzuführen, so sei doch im Zusammenhang hiermit an alle Eltern die Mahnung gerichtet, gerade ihre Kleinsten in besondere Obhut zu nehmen, denn wie leicht ist durch Ueberfahren usw. ein Unglück geschehen.

Um den Bahnhofsvorplatz. Leider verfügt unsere alte Hansestadt nicht um einen mit Anpflanzungen versehenen Vorplatz vor dem Bahnhofsgebäude, wie er in mehreren Nachbarstädten vorhanden ist. Die hier wiederholt angewandten Mühen wurden zum Teil durch Witterungseinflüsse wieder zunichte gemacht. Der starke Frost des vergangenen Winters vernichtete den vorhandenen Baumbestand auf den beiderseitigen Gehbahnen und nahm, abgesehen von den kleinen Tannenanpflanzungen im Mittelpunkt, die einzige Zierde des Platzes fort. Denn die in den beengeten und begitterten Raum gepflanzten Tannen sind nicht dazu angetan, das Bild wirklich zu beleben. Außerdem lehrt die ständige Beobachtung, daß es in den Sommermonaten an Sitzgelegenheiten mangelt für die Gäste der Reichsbahn und der Kraftomnibuslinien, die hier auf die Anschlüsse warten müssen. Wie wir hören, soll der Vorplatz wieder zu beiden Seiten auf den Gehbahnen Baumbepflanzungen erhalten. Wir möchten bei der Durchführung dieser Maßnahme der zuständigen Stelle empfehlen, auch für die Schaffung von Sitzgelegenheiten bemüht zu sein, die inmitten des Platzes an Stelle der kleinen eingefaßten Tannen aufgestellt werden könnten.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Laufjunge, fix und ehrlich, zu sofort gesucht. Friedrich Rössing, Detmold, Krumme Straße 12.

Heimarbeiterinnen. Näherinnen, die Männerhosen nähen können, erhalten Dauerstellung. Erwin Jaeger, Herrenkleiderfabrik, Bielefeld, Goebenstraße 7.

Zum 1. 4. 1941 suche ich für mein Manufakturwarengeschäft ein frisches Lehrmädel, Geschäftstochter bevorzugt. Wohnung und Verpflegung im Hause. H. F. Eickmeyer, Jöllenbeck über Bielefeld II.

Hausgehilfin, zuverlässig, zum 1. Dezember oder später nach Hildesheim gesucht. Zu melden: Detmold, Heidenoldend. Str. 5, 1. Etage.

Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Bäckerei Siekmann, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 21, Telephon 2482.

Hausgehilfin, sauber und ehrlich, für modernen Etagenhaushalt nach Dortmund gesucht. Zu erfragen u. vorzustellen bei Kesting, Detmold, Rosental 8.

Hausgehilfin, tüchtige, für meinen Haushalt (Einfamilienhaus) mögl. sofort gesucht. Frau M. Rohland, Herford, Diebrocker Straße 34.

Hausgehilfin, junge, für mod. Etagenhaushalt für sofort od. spät. gesucht. Frau A. Mühlenweg, Bielefeld, Stapenhorststraße Nr. 151.

Spülfrau gesucht, täglich von 15 bis 19 Uhr. Kond. Braune, Detmold, Lange Straße 25.

Stellen-Gesuche

Rüstiger Altersinvalide, alleinstehend, sucht Beschäftigung auf dem Lande, auch als Viehfütterer. Angebote unter Nr. 4435 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Landwohnung zu vermiet. Schönemark 6.

Zimmer, möbliert, zu vermieten. Freiligrathstraße 15 I.

Miet-Gesuche

Einzelne Dame sucht zum 1. April 1941 Wohnung in Bad Salzuflen (2 oder 3 Zimmer und Küche). Angebote unter Nr. 00754 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Aelteres Ehepaar (höherer Beamter i. R.) sucht abgeschlossene Wohnung mit Heizung in Bad Salzuflen (5 Räume oder 4 Räume u. Mansarde). Angebote unter Nr. 00755 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Wohnung für sofort, drei Zimmer, Küche und Keller, in Detmold oder näherer Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 4431 an die Lipp. Staatszeitung.

Beamter sucht Dreizimmerwohnung (Küche, Badezimmer) in Detmold. Angebote unter Nr. 4433 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Pappel, ital., 2 bis 3 fm. Brand, Bentrup 2.

Weihnachtsbäume hat abzugeben Führing, Lieme.

Dauerbrenner zu verkaufen. Detmold, Schülerstraße 15.

Küche, moderne, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Detmold, Lagesche Straße 59 I.

Wäscheschrank, gebraucht, zu verkaufen. Detmold, Paulinenstraße 2, Hinterhaus.

Sehr preiswert! Gehrockanzug, Jackettanzug, Wäsche, Handschuhe, Schlipse, Gamaschen, Schal, wie neu, Gr. 1,80, schl. Figur. Zu erfragen Nr. 4434 Lipp. Staatszg.

Kinderwagen, mod., sowie Stubenwagen, beides gut erhalten, billig abzugeben. Detmold, Lagesche Straße 131.

Schweine zum Weiterfüttern zu verk. Bruno Kampmann, Pivitsheide B. L. 122.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Heidenoldendorf, Ordner Straße 300.

Kauf-Gesuche

Höhensonne, Stativlampe, nur mittelgroß, an Lichtleitung anschaltbar, gesucht. 220 Volt Wechselstrom. Angebote unter Nr. 4432 an die Lippische Staatszeitung.

Tomatenkisten, 250 Stück, zu kaufen gesucht. Rud. Meyer, Holzhausen, Post Sylbach.

Metallbettstellen, zwei, 1½schläfrig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4436 an die Lipp. Staatszg.

Korbkinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4437 an die Lippische Staatszeitung.

Puppenwagen zu kaufen gesucht. Brautlacht, Detmold, Elisabethstr. 40 a, Ruf 2330.

Puppensportkarre oder Puppenwagen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 4429 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Wer erteilt Nachhilfestunden in Englisch und Latein? Angebote u. Nr. 636 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Verschiedenes

Junger Mann, 36 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit nettem Mädel zwecks Freizeitgestaltung. Zuschriften erbeten unter Nr. 4430 an die Lippische Staatszeitung.

Künstliche Gebisse



aus Kautschuk, Kunstharz, Metall und anderem Material werden ohne Bürste schnell und mühelos wieder wie neu, wenn Sie das vom Zahnärztlichen Material-Prüfungsamt geprüfte und von mehr als 10000 Zahnärzten und Dentisten verordnete, unschädliche Kukident anwenden. Sie haben immer einen erfrischenden Geschmack, keinen Mundgeruch und blendend schöne Zähne, wenn Sie Kukident benutzen. Kukident ist sparsam im Gebrauch und dadurch nicht teuer. Da es jeden Belag beseitigt, sitzt die Platte fest und ermöglicht Ihnen gutes Kauen. Verlangen Sie das Merkblatt für Gebißträger von der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Kukident

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. **Ohne Feder, ohne Eisenbügel.** Für schwere Brüche die Patente 582082, 664367. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht, bis es zu spät ist. Maßanfertigung-Garantieschein. **Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gebelsbergstr. 28.** Kostenlos zu sprechen in: **Herford:** Bahnhofs-Hotel, Freitag, 22. Nov., von 8—12 Uhr; **Lage:** Hotel Reichskrone Freitag, 22. Nov., von ½2—6 Uhr; **Detmold:** Hotel Fürst Leopold, Sonnabend, 23. Nov., von 8—½12 Uhr; **Lemgo:** Hotel Köster, Sonnabend, 23. Nov., v. ½1-½4 Uhr; **Rinteln:** Hotel zur Bünte, Montag, 25. Nov., v. 8-11 Uhr; **Hameln:** Bahnhofs-Hotel, Montag, 25. Nov., von 1—½7 Uhr, und Dienstag, 26. Nov., von 8—½1 Uhr.

Die NSKOV.-Kameradschaft, Lage

nimmt geschlossen an der

Partei-Versammlung

am Freitag, dem 22. November, um 19.30 Uhr teil.

Taschenlampen

komplett mit Birne und Batterie, wieder vorrätig.
Fr. Horbrechtsmeier, Exterstraße 3.

Leichten Lieferwagen

vierrädrig, sucht sofort:
Milchgeschäft Stullich
Bad Meinberg, Ruf Horn 383.
Anruf von nachm. 15 Uhr an.

Knochen

enthalten auch nach der Haushaltsverwertung noch Ausgangsstoffe für 80 wichtige Industrieprodukte. Darum: nicht verbrennen oder verfüttern, sondern dem nächsten Schulkind mitgeben!

GUT

von 100 bis 200 Morgen, ferner **Fremdenpens.,** etwa 20 Z., diese in Salzuflen, z. pacht. od. z. kauf. gesucht. **Immobil. Grothe, Hagen-Ambrock.**

Lage

Immer wieder die Ketten. Die Ketten an der Gehbahn am Hermann-Pantföder-Platz waren gestern wieder einmal einem Fuhrwerk im Wege, man sollte gar nicht meinen, daß es nötig ist, die Pfosten immer wieder umzufahren, da doch die Straßen eigentlich sehr breit und übersichtlich sind, zudem leuchtet der weiße Anstrich sehr weit, so daß bei einiger Vorsicht und richtiger Fahrt es wirklich nicht erforderlich ist, der Stadt immer wieder neue Kosten für die Wiedererrichtung zu machen. Hier wäre auch einmal eine ganz exemplarische Bestrafung am Platze, damit der Unfug endlich aufhört. (75)

Es liegt im eigenen Interesse! Alle Volksgenossen werden auf die Bekanntmachung des Bürgermeisters — Wirtschaftsstelle — besonders hingewiesen. Zur Erleichterung der außerordentlichen Arbeit der Wirtschaftsstelle werden die Volksgenossen dringend gebeten, die Berechtigungs- und Bezugscheine an den genannten Tagen unbedingt abzuholen, da sonst auch für den Verbraucher Nachteile entstehen können. (75)

Ein Teil Bänke bleibt stehen. Aus den öffentlichen Anlagen sind nunmehr die schönen Bänke verschwunden, sie sind unter Dach und Fach gebracht und warten den neuen Frühling hier ab, um dann frisch und blank gestrichen wieder ihren Dienst an den Volksgenossen zu tun, besonders unsere „Alten" sind bekanntlich Freunde der vielen schönen Ruhebänke, da sie fest eingebaut sind, so daß an schönen Tagen doch noch Gelegenheit ist, sich hier und da besinnlich ausruhen zu können. (75)

Reichsluftschutzbund Lage. Heute um 19.15 Uhr in der Berufsschule Nachschulung der Laienhelferinnen von Untergruppe V und VII. Binden mitbringen!

Unsere Alten. Heute können wir einer der ältesten Mitbewohnerinnen zu ihrem Geburtstag gratulieren. Es ist Frau Amalie Penning, geb. Büker, Detmolder Straße 80, die ihren 91. Geburtstag begeht. Ferner feiert Friedrich Fillies, Lemgoer Straße 30, heute seinen 86. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche!

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Wittekind-Lichtspiele, Schötmar. „Rivalin der Zarin." Ein Film mit außerordentlich dramatischen Szenen. Die brutale Macht der Kaiserin Katharina II. von Rußland vernichtet nicht nur ihre Rivalin, sondern auch ihren vertrautesten Berater und Liebhaber, den Grafen Orloff, weil dieser das Leben der hübschen „Rivalin" retten will. In spannungsvoller Weise rollt dieser Film vor den Augen der Besucher ab. Außer den hochdramatischen Szenen zeigt der Film wunderschöne Bilder aus der Stadt Venedig.

Schauburg Blomberg. „Das Ekel." Ein stacheliger Sonderling, dem es niemand rechtmachen kann. Nach folgenden Worten kann man ihn schon in etwa beurteilen: Ich protestiere gegen dieses „Mitvieh" von Straßenbahn, das mich krank macht mit seinem Gequietsche. Ich protestiere dagegen, daß man mir als Vorsitzendem des Kegelklubs Vorschriften machen will. Ich protestiere gegen die Beschränktheit der Stadtverwaltung. Ich bin „grundsätzlich" dagegen, daß meine Tochter einen anderen liebt als ich wünsche. Ich bin „grundsätzlich" gegen alles, was andere machen und wollen. Ich bin kein Tyrann, aber ich weiß, was ich will. Ich bin der verträglichste Mensch, den ich überhaupt kenne — aber ich will mein Recht. Und das kann ich als ehrbarer Kaufmann, als Vater und steuerzahlender Bürger selbstverständlich verlangen. — Aber wer ihn richtig kennenlernen will, muß sich den Film ansehen.

Aus der Bewegung

NSKOV., Kameradschaft Detmold. Zur Beerdigung des Kriegervaters Kruel treffen sich die Kameraden heute, Donnerstag, 10.45 Uhr, vor der Friedhofskapelle. Zur Beerdigung des Kameraden Dr. Koltze tritt die Ehrenabteilung um 14.45 Uhr an der Geschäftsstelle Friedrichstraße an. Kameraden in Uniform schließen sich der Ehrenabteilung an.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Pivitsheide B. H. Heute, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Schule. Alle Mitglieder werden herzlich gebeten, daran teilzunehmen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Heimatland"
Donnerstag: Remmighausen; Freitag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit).
„Unsterblicher Walzer"
Donnerstag: Wüsten; Freitag: Bad Salzuflen (Lutzenhof).
„Es war eine rauschende Ballnacht"
Donnerstag: Lothe und Heiden; Freitag: Brakelsiek und Lockhausen.

*

Terminergänzung für den 23. und 24. November.

Ergänzend zum Wochenprogramm in der letzten Sonntagsausgabe werden folgende Termine mit **„Unsterblicher Walzer"** wiederholt genannt: 23. Wendlinghausen; 24. Vohheide (14.30 Uhr) und Hohenhausen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Zum großen Tschaikowski-Konzert

Die Anteilnahme des konzertfreudigen Publikums an diesem Höhepunkt des Konzertwinters steigert sich im gleichen Maße, wie die Vorbereitungen sich ihrem Ende nähern. Die Veranstalter (NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Bayreuther Bund) sind glücklich, in Else Suhrmann (Gelsenkirchen) eine in Lippe bereits bestens bekannte Konzertsopranistin für die schönen Tschaikowski-Lieder gefunden zu haben. In dem bedeutenden Klavier-Trio werden wir Erich Försterling (Klavier), Willy Wilke (Cello) und Adolf Treibe (Violine) hören. Es erübrigt sich, über Försterlings musikalische Berufung hier zu schreiben. Erwähnen wollen wir nur, daß er kürzlich mit Prof. Schachtebeck zusammen konzertierte, Arno Schellenberg begleitete und von Prof. Hugo Balzer, Generalmusikdirektor in Düsseldorf, als Solist für die „Stunde der Musik" verpflichtet wurde. In Willy Wilke sehen wir einen Meisterschüler von Prof. Klengel (Leipzig). Vier Jahre bereiste er als Cellist im W.-Maurer-Streichquartett Schweden, Spanien, Italien, Griechenland, die Türkei und Aegypten. Adolf Treibe zeichnet an führender Stelle mitverantwortlich für das musikalische Leben in Bad Oeynhausen. Als Schüler bekannter Meister hat er es durch Fleiß und echte Musikkultur verstanden, sich ein Publikum zu schaffen, das ihn außerordentlich schätzt als beseelten Violinisten. Ein besonderer Genuß erwartet also alle Musikfreunde. P. Nr.

Tag der Hausmusik. Auch in unserer Volksschule wurde am letzten Dienstag der „Tag der Hausmusik" durchgeführt. Mehrere Klassen versammelten sich im Zeichensaal, um guter deutscher Musik zu lauschen. Nachdem im vergangenen Jahr Franz Schubert im Mittelpunkt der Darbietungen stand, so war es diesmal Robert Schumann, der ebenfalls zu den deutschen Romantikern zählt. Während Lehrer Schafmeister durch einen Einführungsvortrag das Leben und Wirken Robert Schumanns darlegte und die „Kinderszenen" feinsinnig auf dem Klavier zu Gehör brachte, sang Rektor Schäfer mehrere Schumann-Lieder. Danach wechselten Darbietungen der Schüler auf den verschiedensten Instrumenten miteinander ab. Reicher Beifall belohnte die Mitwirkenden. Dieses frohe Musizieren legte Zeugnis davon ab, daß unsere Schüler für eine gute Hausmusik sehr aufgeschlossen sind.

Tagung der Politischen Leiter. Am kommenden Sonntag findet um 10 Uhr vormittags bei Parteigenosse Schneider (Café Rheinland) eine Tagung der Politischen Leiter beider Ortsgruppen statt.

Eine Bitte an alle Hundebesitzer. In letzter Zeit mehren sich die Klagen über Hunde, die nach Anbruch der Dunkelheit auf den Straßen herumlaufen bzw. vor den Hauseingängen liegen. Wiederholt haben die Hunde Fußgänger erschreckt. Wir richten an alle Hundebesitzer die freundliche Bitte, während der Verdunkelung die Hunde rechtzeitig in die Häuser zu holen. Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf hingewiesen, daß es polizeilich verboten ist, Hunde in Lebensmittelgeschäfte mitzunehmen.

Prämien für guten Blumenschmuck. Am kommenden Sonnabend werden in einer Versammlung des Verschönerungsvereins im Parkhotel um 17 Uhr die Prämien für den Blumenschmuckwettbewerb verteilt. Da bei dieser Gelegenheit auch Vorschläge für die weiteren Aufgaben des Verschönerungsvereins entgegengenommen werden, wird hier Interessenten Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche persönlich dem Vorstand vorzutragen.

Unsere Geburtstagskecke. Heute können wir vier Mitbewohnern zum Geburtstag gratulieren, und zwar zum 70. Geburtstag die Ehefrau Lina Klute, geb. Zurmühlen, Wüstener Straße 69a, zum 73. Geburtstag der Witwe Johanna Klocke, geb. Berger, Wenkenstraße 4, zum 74. Geburtstag dem Rentner Wilhelm Stolting, Ziegelstraße 12, und zum 75. Geburtstag Fräulein Anna Nageler, Wüstener Straße 23.

Schötmar

Kameradschaft ehemaliger Artilleristen und Kavalleristen. Am letzten Sonnabend hielt die Kameradschaft ihren Monatsappell im Kameradschaftslokal „Tivoli" ab. Der Kameradschaftsführer begrüßte die Erschienenen, insbesondere einen auf Urlaub weilenden Kameraden. Nach Bekanntgabe der Eingänge und wichtiger Anordnungen wurde die Tagesordnung erledigt. Es wurde beschlossen, am nächsten Sonntag den von einem Kameraden gestifteten Wanderpreis innerhalb der Kameradschaft auszuschießen. Sodann sprach der Propagandawart, Kamerad Stiller, über das Thema: „Der Ordnungsgedanke der Bewegung." (79)

NSKOV.-Kameradschaft Schötmar. Am kommenden Sonntag findet um 15.30 Uhr im Tivoli ein Appell statt. Alle Mitglieder werden erwartet. (79)

Oerlinghausen

Geburtstagsecke. Heute feiert die Witwe Auguste Ober, Detmolder Straße 58, ihren 83. Geburtstag. Der Altersjubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Emil Deppe aus Leopoldstal wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (23)

Remmighausen. Unfall bei der Arbeit. In einer hiesigen Fabrik verletzte sich ein Vorarbeiter an einer Gewindewalze. Am Zeigefinger der linken Hand ging ein Glied verloren. (11)

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch SOLTIT

„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Remmighausen. An der Kreissäge verletzt. In einer Möbelfabrik kam ein Maschinenarbeiter der Kreissäge zu nahe. Dabei wurden drei Finger der rechten Hand ernstlich verletzt, außerdem ist der Verlust des Zeigefingers zu beklagen. Die Ueberführung in das Landeskrankenhaus war erforderlich. (11)

Bentrup-Loßbruch. Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Albr. Führing aus Bentrup feiert in diesen Tagen das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren! (25)

Bentrup-Loßbruch. Hohes Alter. Frau Witwe Wilhelmine Tölle aus Loßbruch vollendete gestern ihr 84. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters ist sie immer noch frohen Mutes und recht schaffensfroh. Am großen Zeitgeschehen nimmt sie noch regen Anteil. Der lieben „Oma" Tölle zu ihrem Ehrentage unsern herzlichsten Glückwunsch!

Pivitsheide. Unfall. In einem Holzbearbeitungsbetriebe verletzte sich ein Hilfsarbeiter an der linken Hand. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. (11)

Hörste. Unsere Alten. Ihren 71. Geburtstag feiert heute Frau Wilhelmine Kuhlemann, Hildentrup Nr. 4. Herzlichen Glückwunsch! (46)

Reelkirchen. Silberne Hochzeit. Die Eheleute August Habermann und Frau Helene, geb. Obertopp, feiern am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit. Habermann ist seit 15 Jahren Gemeinderat und hat die Interessen der Gemeinde immer mit ganzer Kraft vertreten. Wir gratulieren zum Ehrentage recht herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Silixen. Gemeinschaftsabend. Die NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk hatte am letzten Sonnabend zu einem Gemeinschaftsabend eingeladen, dem zahlreiche Frauen gefolgt waren. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache der Gaurednerin, Pgn. Frl. Hamelmann. Die Rednerin führte aus, wie gleich der keimenden Saat in der Erde immer wieder das Leben siegt, und zeichnete den aufmerksamen Zuhörern noch einmal mit packenden Worten den Schicksalskampf des deutschen Volkes auf.

Brakelsiek. Geburtstag. Am vergangenen Sonntag konnte der Invalide Heinrich Schlüter, Nr. 74, seinen 77. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Lage in Lippe.
Betr.: Italienischer Sprachkursus.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, dem 21. November 1940, abends 7 Uhr, in der Berufsschule in Lage, Schulstraße. Weitere Anmeldungen können dort noch erfolgen.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Das Programm der Meisterschaftsspiele für Sonntag, den 24. November, in Lippe.

Am kommenden Sonntag stehen wieder alle lippischen Fußballmannschaften im Kampf um Sieg und Punkte. Zu diesen Spielen werden nachstehend die Schiedsrichter bekanntgegeben. Die Spiele beginnen um 14.30 Uhr. Falls zeitlich Aenderungen stattgegeben werden sollen, ist der zuständige Staffelführer hiervon zu unterrichten.

Die Spiele:

Staffel 1: SpVg. Bavenhausen — BV. Lemgo (Althöfer, Leese); BfL. Salzuflen — BV. Leese (Schulze, Bavenhausen); BfL. Lieme — Germania Schötmar (Held, Lemgo).

Staffel 2: NSV. Waddenhausen — BfV. Oerlinghausen (Meerkötter, Lage); TuS. Helpup — Sportgem. Lage (Gräwe, Pivitsheide).

Staffel 3: LAV. Pivitsheide — NSV. Blomberg (Pottert, Detmold); BfV. Detmold — TV. Pivitsheide (Pöhler, Heiden); BV. Heidenoldendorf — Tura Heiden (Sielemann, Pivitsheide). (11)

*

Fußball der Hitler-Jugend.

Für den 24. November werden folgende Spiele angesetzt:

Gruppe I: TuS. Horn — BV. Heidenoldendorf; Gefolgschaft 3/55 — Tura Heiden; TuS. Hiddesen — LAV. Pivitsheide. — Das Spiel Gefolgschaft 3/55 gegen Heiden findet auf dem Sportplatz in Heiligenkirchen statt.

K. Kampmeier, Detmold, Berthastraße 17.

*

Gruppe II: BfV. Oerlinghausen — TuS. Asemissen; TuS. Helpup — TV. Ehrentrup; TV. Nachtenhausen gegen TuS. Lage 2.

Gruppe III: TuS. Lage 1 — Germania Schötmar; BfL. Bad Salzuflen 2 — BfL. Lieme; NSV. Waddenhausen — BfL. Bad Salzuflen 1.

Fr. Hofmann, Gruppenleiter, Lemgo, Neue Str. 28.

*

Gruppe IV: BV. Lemgo 1 — NSV. Leese; Gefolgschaft 17/55 Schar Almena — SuS. Brake.

Gruppe V: Brakelsiek — Blau-Weiß Istrup; HJ.-Schar Barntrup — HJ.-Schar 4 Wöbbel; Schwarz-Weiß Belle — NSV. Blomberg.

Das Spiel Schwarz-Weiß Belle gegen Blomberg findet auf dem Sportplatz in Wöbbel statt.

Aug. Runte, Gruppenleiter
Helpup i. L., Bahnhofstraße 98.

Allen Platzvereinen zur Kenntnis, daß dem Gegner rechtzeitig die Anstoßzeit bekanntgegeben werden muß.



..auch ihr hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.

NIVEA CREME

2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Der Führer:

Sorge auch Du dafür, daß auch dieses Winterhilfswerk erneut der Welt gegenüber eine Demonstration unseres unlösbaren Gemeinschaftsstandes und der gemeinsamen Pflichterfüllung wird.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatssetzung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brückner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(6. Fortsetzung)

Sie sah sehr schön und keineswegs alt aus, nur ein wenig bleich. Immer schminkte sie sich zu bleich.

„Was sagst du, Marietta?"

„Ich fragte, ob deine Verehrerin da ist, die Kleine, die dich bis Bonn allabendlich verfolgte. Glaub mir, ich weiß Bescheid."

„Ich verstehe dich nicht, Marietta."

„Du verstehst mich sehr gut, Hendrik. Und wenn sie dir durchs Rheinland folgte, warum nicht auch nach Holland?"

Hendrik Bogan trat einen Schritt vom Vorhang zurück. Er blickte nach dem Inspizienten.

„Anfangen, Bredow!"

„Sofort, Herr Bogan."

Ein dumpfer Gongschlag ertönte.

„Ich nehme an", fuhr Marietta Koschka fort, während sie mit der Reitpeitsche leise gegen ihre hohen Lackstiefel schlug, „daß sie auch hier ihren alten Stammplatz gewählt hat: Parkett, erster Sitz rechts, von hier aus gesehen."

Eine Sekunde war Bogan versucht, noch einmal durch das Vorhangloch zu spähen, aber er tat es nicht. Er ging langsam auf die Terrasse zu, er trat an den Frühstückstisch, der dort aufgebaut war und entzündete die Zigarette.

Fast zugleich mit dem zweiten Gongschlag teilte sich der Vorhang. Das Spiel begann.

„Guten Morgen, Claire."

„Guten Morgen, Alfredo. — Ich habe schon drei Kilometer Morgengalopp hinter mir; aber wer mich nicht begleitete, war? — Warst du, mein Lieber!"

„Verzeih, Claire."

Während Hendrik Bogan ein wenig müde die Hand der Koschka ergriff und einen Kuß auf den Reithandschuh hauchte, warf er einen flüchtigen Blick in den Zuschauerraum.

Parkett, erster Sitz rechts, von dir aus gesehen.

Die erste Parkettreihe war ein wenig verschwommen, doch deutlich zu erkennen.

Der erste Platz . . . Dieser erste Platz war leer. In diesem ausverkauften Haus war ein einziger leerer Platz. Der Platz in der ersten Parkettreihe rechts von ihm aus gesehen . . .

„Ich habe dich dennoch begleitet, Claire. Mit all meinen Gedanken."

Bogan vermochte, während er seinen Gedanken nachhing, durchaus den Ton seiner Stimme, die Art seines Spiels zu kontrollieren. Er stellte fest, daß er gut war, sehr gut sogar. Vielleicht steigerte der Gedanke an die Unbekannte, die er nie anders als auf einem Zuschauerplatz gesehen, sein Spiel, und doch war es nicht das letzte, was er gab. Wer aber von denen da unten war imstande, das zu erkennen? Vielleicht hätte es außer Maria nur dies unbekannte Mädchen gekonnt, das ihn zehn- oder fünfzehnmal in dieser Rolle gesehen hatte. Sie war ihm nachgereist, von Stadt zu Stadt; aber natürlich: von Land zu Land konnte sie ihm nicht folgen. Kleine Schwärmerin, deren Abgott über die Grenze entwichen war . . . Dennoch, erst jetzt, wo sie fehlte, wurde es Bogan bewußt, wieviel ihm dieser eine Zuschauer in den letzten Wochen gewesen war. Ein einziger Zuschauer unter hunderten! Und nie hatte er einen Blick hinabgesandt, der ihr allein galt; nie hatte sie ihm eine Blume oder einen Brief geschickt, keine Bitte um ein Autogramm oder gar um ein persönliches Kennenlernen.

Für eine Sekunde verließ ihn das Gedächtnis. Einen langen Herzschlag lang wußte er nicht die Antwort auf Mariettas Stichwort. Da aber kam schon der Anschlag der Soufleuse.

Die Gefahr war vorüber.

Aber man durfte jetzt nicht mehr an die Fremde denken, jetzt nicht, und am besten überhaupt nie mehr.

Und auch nicht mehr an den leeren Platz, den einzigen in diesem ausverkauften Haus.

Aber die Gedanken ließen sich nicht bremsen, wie man einen Wagen in voller Fahrt bremst. Warum hatte er die Unbekannte nie bemerkt, wenn der Beifall raste und er vor die Rampe trat? Sie mußte sogleich aufgestanden sein — mit dem letzten Fallen des Vorhangs — und das Theater verlassen haben.

„Nimm dich zusammen", zischte die Koschka, um sogleich laut und mit lächelndem Mund ihre Rolle weiterzuspielen.

Hendrik Bogan brachte den Satz mit der alten Virtuosität; man konnte aus seinen Worten Trauer und Hochmut hören, den Schlag eines wunden Herzens, das sich bemühte, heiter und gelassen zu sein. An solchen Stellen war das reißerische Stück, das „Alfredo" hieß, reich. Es erlaubte Hendrik Bogan, aus einer banalen Schattenfigur einen Menschen zu schaffen. Gerade weil der Autor arm gewesen, konnte der Schauspieler hier reich sein; er durfte verändern und vertiefen; weil diese Gestalt leer war, konnte man alles in sie füllen, um dann neu zu verströmen.

Mit all meinen Gedanken, dachte Bogan noch einmal, während seine Lippen schon sicher und elegant neue Worte sprachen, mit all meinen Gedanken? Welch schnöde Lüge! Mit all meinen Gedanken war ich bei dem Mädchen, das sonst auf dem ersten Sitz rechts in der ersten Parkettreihe saß. Der Sitz, der heute leer ist. Ich habe so getan, als hätte ich sie zuvor nie bemerkt, ich wollte es auch nicht, aber dennoch muß sie mir bereits nach der zweiten oder dritten Vorstellung aufgefallen sein, vielleicht in Mainz, vielleicht später in Köln. Nein, in Bonn! Ich weiß es. Bonn hat ein kleines, intimes Theater. Von der Bühne kann man mit Leichtigkeit die Menschen in den ersten Parkettreihen erkennen. Nicht sehr deutlich, gewiß nicht, aber doch so weit, daß man sieht, ob das junge Geschöpf, das da zu einem aufblickt, aufblickt in einer seltsam gespannten Art, schön ist oder nicht . . . Es muß sehr schön sein, dies Mädchen, das in jeder Stadt und bei jeder Aufführung des „Alfredo" im Parkett gesessen hatte. Erste Reihe, erster Sitz rechts. Nie war sie in einem der beiden andern Stücke gewesen, in denen er auf seiner Tournee noch auftrat. Irgendein dicker Mann oder eine belanglose Frau hatte dann den Parkettplatz innegehabt. Menschen, die nicht zuschauten, Menschen, die nur hinsahen . . .

Der Dialog ging weiter.

Weiß Gott, sie hatte recht!

Wieder hatte die Soufleuse anschlagen müssen.

Kurz darauf fiel der Vorhang. Durch seine dunkle Wand hörte man den Applaus wie einen schweren Gewitterregen, aber Bogan ließ den Vorhang nicht aufgehen. Nie dankte er nach einem Aktschluß, erst am Ende der Vorstellung mußte man wohl oder übel sich den Leuten da unten noch einmal zeigen und seinen Kratzfuß machen.

„Was war denn los mit dir?" die Koschka schlug die Reitgerte auf den Tisch, daß die Tassen klirrten. „Um ein Haar hättest du mich aus dem Konzept gebracht."

„Verzeih, Marietta."

Er wandte sich ab, ging seiner Garderobe zu. Sie blieb an seiner Seite.

„Ich verzeih gar nicht! Ich will wissen, ob du die Absicht hast, den ganzen Abend wie ein Schmierenkomödiant zu spielen? In diesem Fall nämlich müßte ich darauf verzichten, deine Partnerin zu sein. Dazu ist mir mein künstlerischer Ruf zu schade."

Er wandte sich, vor seiner Gardarobentür stehend, um. Er sah in ihr totenbleiches Gesicht, und er fühlte keinen Zorn. Nur Mitleid. Hatte er es nötig, sich zu rechtfertigen? Würde sie es überhaupt begreifen, wenn er ihr sagen würde, daß ein Hendrik Bogan niemals wie ein Schmierenkomödiant spielen könne, selbst dann nicht, wenn er betrunken wäre, oder wenn er es aus irgendeinem verrückten Grund wolle?

Er hob langsam die Hand, und Marietta Koschkas Gesicht zuckte. Hatte sie Angst? Er klopfte ihr leise die zu weiß gepuderte Wange. Er tat es mit der gleichgültigen Geste, mit der man ein Tier klopft, und ein wenig Puder stäubte dabei auf seinen Aermel.

„Geh, du hast jetzt Umzug", sagte er.

„Ich will eine Antwort von dir, verstanden?"

Er gab sie nicht. Er trat in seine Garderobe, wo Laube bereits das neue Hemd, das er im zweiten Akt tragen mußte, bereitgelegt hatte.

„Wir haben es eilig, Herr Bogan."

Er winkte müde ab.

„Hast du mir einen Kognak besorgt, Laube?"

Ehe eine Antwort kam, bemerkte er das volle Glas, das Laube hinter die Schminkschatulle gestellt hatte. Er kippte den Kognak hinunter.

„Noch einen, Laube."

„Aber wir haben doch Umzug, Herr Bogan."

„Nein. Ich spiele in diesem Anzug weiter, bis zum dritten Akt. Dann kommt der Frack. Warum soll Alfredo den Anzug wechseln? Gibt es dafür einen andern Grund als den, daß ich den Leuten zeigen will, daß ich mehr als einen Sakko besitze? Es gibt keinen, mein lieber Emil, und darum — geh!"

„Eigentlich verträgt sich das nicht mit unserer künstlerischen Auffassung der Rolle, Herr Bogan", sagte Laube; dann aber griff er doch das leere Glas, griff ein zweites, aus dem er getrunken hatte, und ging hinaus.

Ach, wenn doch erst alles vorüber wäre! Zunächst dieser zweite Akt und dann das Ganze!

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Baldur von Schirach eröffnete den „Tag der deutschen Hausmusik". Zum Tage der deutschen Hausmusik am 19. November, dem Todestag Franz Schuberts, fand im Festsaal der Akademie der Wissenschaften in Wien eine vom Reichspropagandaamt gestaltete Weihestunde statt, die über alle Reichssender verbreitet wurde. Im Mittelpunkt des Festaktes stand eine Rede des Reichsleiters Baldur von Schirach, in der er zur Pflege der Hausmusik Stellung nahm.

Georges Götz in Straßburg gefeiert. Der 2. Abend im wiedereröffneten Straßburger Stadttheater, in dem man unter den zahlreichen Ehrengästen wieder Gauleiter Robert Wagner sah, wurde für Heinrich George ein triumphaler Erfolg. Er, der als Götz Tausende begeisterte, eroberte sich an diesem Abend seines ersten Auftretens in Straßburg die Herzen seines Publikums im Sturm.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

meradschaft, Lage geschlossen an der -Versammlung em 22. November, teil.

ampen omplett mit Birne und tterie, wieder vorrätig. aler, Exterstraße 3.

Lieferwagen t sofort: häft Stullich g, Ruf Horn 383. achm. 15 Uhr an.

UT 00 Morgen, ferner etwa 20 Z., diese pacht. od. z. kauf. il. Grothe, Hagen-

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gestern abend 9 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Erbhofbauer Adolf Wolff

im Alter von 61 Jahren.
Er folgte seinem Sohn Heinrich nach acht Tagen.

In tiefer Trauer: **Frau Lina Wolff**, geb. Schlömer nebst Angehörigen.

Schlangen, den 19. November 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. November, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Adolfstraße Nr. 12, aus statt.

Am Dienstag, dem 19. November, entschlief nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren der

Rentner

Friedrich Schwanemüller

In stiller Trauer: **Familie Fischer-Schasse**
Familie Ludwig und Fritz Müller
Luise Bunte.

Detmold (Altenberndstraße 1), den 20. November 1940.

Beerdigung am Sonnabend, dem 23. November 1940, 2½ Uhr nachmittags. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Du warst so jung,
du starbst so früh,
vergessen werden wir dich nie!

Gestern abend 9.30 Uhr starb im Krankenhaus zu Lage nach kurzer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Blanke

im 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Familie August Blanke**
Familie Gustav Blanke

Pottenhausen, den 19. November 1940.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 22. November, um 14 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Pottenhausen Nr. 11, aus.

Die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben.

Gott der Allmächtige hat heute morgen 6½ Uhr meine liebe, treusorgende Mutter und Schwester

Frau Luise Schumacher

geb. Holzkamp

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit genommen.

In tiefer Trauer: **Anna Schumacher**
Auguste Holzkamp.

Oerlinghausen, den 20. November 1940.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit in ihrem 72. Lebensjahre meine teure, gute Mutter, unsere geliebte, unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mathilde Lammertsmeier

geb. Lamberg

nach einem Leben voll gesegneter Arbeit in hingebender Liebe für die Ihrigen.

Im Namen aller Leidtragenden: **Thilde Lammertsmeier.**

Gelsenkirchen, Lüdenhausen, Hiddesen, Gummersbach und Bethel, den 18. November 1940.

Trauerfeier am Freitag, dem 22. November 1940, um 11 Uhr in Lüdenhausen Nr. 98. Bestattung auf dem Friedhof in Wüsten an demselben Tage um 15 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst Abstand zu nehmen.

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Sander

geb. Jagemann

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Heinrich Sander und Kinder.**

Bad Salzuflen, den 19. November 1940.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 23. November 1940, nachm. 16 Uhr, vom Trauerhause, Beetstraße 8. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige

Am Dienstagabend entschlief sanft nach langem Leiden unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Hanke

geb. Leßmann

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Hanke und Frau Grete**, geb. Krawinkel
Heinrich Hanke und Frau Grete, geb. Weringloer
Fritz Hanke und Frau Friedchen, geb. Seibel
Julius Hanke
Berta Rodewald, geb. Hanke
Wilhelm Rodewald
Johanne Leßmann, geb. Mischer
Heinrich Leßmann und Frau Lina, geb. Ehlert
Julius Leßmann und Frau Liesle, geb. Stefka
Friedrich Leßmann
Pauline Hanke.

Detenhausen, Bartelshagen, Lemgo, Bad Salzuflen, Brakelsiek und Langenholzhausen, den 20. November 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. November 1940, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Familien-Drucksachen

erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der

Lippischen Staatszeitung

Bärbel

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an:

Margarete Hilker geb. Bunte
Paul Hilker

Barntrup, den 15. November 1940.

Ihre am 16. November vollzogene Vermählung geben bekannt

Alois Gleißner
Maria Gleißner geb. Schätzlein

Tirschenreuth (Oberpfalz) Marktplatz — Detmold

Allen denen, die uns bei dem herben Verlust unserer teuren Entschlafenen so wohltuend zur Seite standen, für die reichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Engelbert spreche ich nebst allen Angehörigen meinen innigsten Dank aus.

Heinrich Schengber.

Detmold (Gretchenstr. 30), im Nov. 1940.

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

Die stark fettlösende Wirkung, die IMI besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt schonend und doch gründlich und spart Seifenmarken! Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

Bekanntmachung

über die Verteilung von Gemüse- und Obstkonserven.

Für Krankenanstalten, Krankenstationen der Heil- und Pflegeanstalten, nationalpolitische Erziehungsanstalten, Kinder- und Jugenderholungsheime, Kindertagesstätten, Mütterheime, Müttererholungsheime, Erholungsheime der Träger der Reichsversicherung, Heime der NSKOV., Heime der Reichsbahn, Taubstummenheime usw. können einmalig in beschränktem Umfange Obst- und Gemüsekonserven zur Verfügung gestellt werden. Entsprechende Anträge sind bei uns unter Benutzung von bei uns anzufordernden Vordrucken bis zum 1. Dezember 1940 zu stellen.

Des weiteren erhält jeder Zuckerkranke im kommenden Winter insgesamt achtzehn ½-Dosen Gemüsekonserven. Die Zuckerkranken müssen sich von dem behandelnden Arzt eine Bescheinigung ausstellen lassen, der sie der ärztlichen Genehmigungsstelle in Bielefeld, Johanniskirchplatz 6, weiterreicht. Diese gibt die Bescheinigung mit kurzer Stellungnahme an die zuständige Kartenausgabestelle weiter, worauf der Kranke den Berechtigungsschein ohne besonderen Antrag zugesandt erhält. Der Kranke gibt den Berechtigungsschein dem Einzelhändler ab, der ihm hierüber eine Empfangsbescheinigung ausstellt. Der Einzelhändler tauscht den Berechtigungsschein unverzüglich bei der Kartenausgabestelle in einen Bezugschein A um. Der Großhändler tauscht die Bezugscheine beim Ernährungsamt Abt. A unverzüglich in einen Großbezugschein um. Der Einzelhändler schreibt auf der Quittung, die er ausgestellt hat, die vom Bezugsberechtigten bezogenen Dosen ab. Der Bezugsberechtigte ist nicht verpflichtet, die bestellten Dosen auf einmal abzunehmen; er soll jedoch die Dosen, soweit es sich um Schwarzblechdosen handelt, spätestens bis zum 24. Februar 1941 und soweit es sich um Weißblechdosen handelt, spätestens bis zum 1. Mai 1941 abnehmen.

Nach dem 27. Dezember 1940 werden entsprechende Berechtigungsscheine für Zuckerkranke nicht mehr ausgestellt.

Die Konserven werden zum großen Teil in Schwarzblechdosen geliefert. Den Zuckerkranken sollen, soweit möglich, Weißblechdosen zugeteilt werden. Konserven in Schwarzblechdosen sollen, um äußeren Rostansatz zu vermeiden, an einem trockenen Ort, auf keinen Fall in Eisschränken oder sonstigen kühlen, feuchten Plätzen aufbewahrt werden. Die fabrikmäßige Herstellung von Konserven in Schwarzblechdosen erfolgt unter ständiger Kontrolle. Die Qualität dieser Konserven steht denen in Weißblechdosen nicht nach, jedoch ist die Haltbarkeitsdauer wegen des Dosenmaterials begrenzt. Es empfiehlt sich daher, den Inhalt der Schwarzblechdosen bis Ende Februar 1941 zu verbrauchen.

Detmold, Brake i. L., den 20. November 1940.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) J. V.: Dr. Petri

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) Gruner.

Unsere liebe Kameradin

Frau Auguste Schnittger

ist plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Sie war eine unserer Besten, und wir werden sie nicht vergessen.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk
Niederschönhagen

Minna Lalk, Ortsfrauenschaftsleiterin.

Bilder- und Jugendbücher

für Jungen und Mädchen in großer Auswahl

Ernst Schnelle

Buchhandlg., Lange Str. 12, Ruf 2131

Heute

dickfettes Fleisch



im Anschnitt

Am Sonnabend fr. Knoblauchwurst

K. Liebermann

Roßschlachtermeister, Telephon 2447

Nadelholz-Brennholz

(auch Knüppel und Spitzen)

1 Meter lang aufwärts, Mindestzopf 4 cm ⌀. aus Windbruch kaufen in jeder Menge

Gebr. Künnemeyer

Sperrholz-Faserplatten-Werke

Horn in Lippe, Fernruf Horn 444/445

STELLENMARKT

Suche zum sofortigen Eintritt in mein Kolonialwaren-Geschäft eine

tüchtige Verkäuferin

oder eine Aushilfe. Ferner suche zum 1. April 1941 einen **Lehrling mit guten Schulzeugnissen.**

Jakob Kaul, Detmold, Lagesche Straße 1.

Zu baldigem Eintritt wird eine erfahrene

Köchin

gesucht. Angebote erbittet

Rittergut Rothenhoff
Post Vennebeck.

Sofort oder später junges

Mädchen

f. solid. Geschäftshaushalt gesucht.
Wwe. Bitter, Brackwede
b. Bielefeld, Ad.-Hitler-Str. 187.

Hausgehilfin

auch ältere, zu sofort gesucht.
Keglerheim Mißmann
Nachfolger
Detmold, Elisabethstraße.

Ich stelle sofort oder später ein:

Verkäufer u. Verkäuferinnen
kaufm. Lehrlinge

Schriftliche Bewerbung.

Feinkost-Sternberg Bielefeld Obernstraße 18

Zu Ostern 1941 suche ich für meine Lehrwerkstatt in Elverdissen

Nähere-Lehrlinge

für Berufs- und Sportbekleidung.

Adolf Ahlers

Fabriken für Berufs- und Sportbekleidung
Elverdissen bei Herford i. W.

Zu Ostern 1941 suche ich für meine Lehrwerkstatt in Herford i. W.

Nähere-Lehrlinge

für Herrenwäsche.

Adolf Ahlers

Herrenwäschefabrik, Herford i. W., Goebenstr. 4

Rodeck's
Kinder-Grieß

die hochwertige Kindernahrung ist leicht bekömmlich

Paket 0.60 RM. und 1.10 RM.

Freiligrath-Drogerie E. Petri, Drogerie Hans Kaul. In Hiddesen: Fachdrogerie Hans Asendorf, in Horn: Teutonia-Drogerie Max Schmitt, in Schötmar: Bahnhof-Drogerie Kartheus, in Lemgo: Drogerie Kellner

---

Mein in der Nähe von Alverdissen (Lippe) gelegenes

Wohnhaus

mit Stallung und einigen Morgen Garten- und Ackerland ist zum 1. April 1941 auf mehrere Jahre zu verpachten. **Fr. Bruns,** Ziegelmeister, **Dortmund,** Semerteichstraße 67.

Bielefeld „Eintracht"
24. November 1940, 16.15 Uhr

Salzburger Mozart-Quartett

Beethoven op. 74 (Harfen)
Mozart D-dur (K. 499)
Schubert: Der Tod und das Mädchen.

Karten zu RM. 1.20, 1.80, 2.50, 3.20 Pfeffersche Buchhandlung, Fernruf 733.

Lipp. Landestheater

Morgen, Freitag, pünktl. 18.30 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf

Die Petersburger Krönung

Tragödie von F. W. Hymmen

—

Sonntag, 24. Nov., pünktlich 18 Uhr
Zum unwiderruflich letzten Male

Johannisfeuer

Schauspiel v. H. Sudermann

Wird durch Anzeigen

Brenner u. Ofensetzer

für durchgehenden Betrieb sofort gesucht.

Ringofenwerk Peter Wolff
Weissenbrunnen bei Mechernich (Eifel)

Generalversammlung

des Verschönerungsvereins Bad Salzuflen

am Sonnabend, dem 23. November, 17 Uhr, im Parkhotel.

Tagesordnung:
1. Rechnungsabnahme. 2. Bericht über das verflossene Jahr. 3. Vorschläge für das laufende Jahr. 4. Verschiedenes. 5. Verteilung der Prämien aus dem Blumenschmuck-Wettbewerb.

Der Vorstand. Horstmann.

Brauns' Mercerisin *Die Seidenpflege*

verleiht nach dem Waschen empfindlichen Geweben aus Seide, Kunstseide, Zellwolle usw. weichen Seidenglanz und knirschenden Seidengriff, frischt die Farben auf und hat desinfizierende Eigenschaften.

Besonders für Strümpfe empfohlen!

Auch so gut wie die bekannten Brauns Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

---

300 Zentner

Kartoffeln

(Ackersegen)

hat abzugeben

Gutsverwaltung Oesterödden
bei Barntrup.
Fernruf: Barntrup 215.

Futterkartoffeln

kauft die

Kinderheilanstalt
Bad Salzuflen / Fernruf 2286

Bekanntmachung

Die Berechtigungsscheine für Sonderzulage an Lebensmitteln für Kranke und Wöchnerinnen sind stets am letzten Sonnabend vor Ablauf der Lebensmittelkarten-Periode (z. B. 14. 12 40, 11. 1. 41, 8. 2. 41, 8. 3. 41) in der Zeit von 9 bis 12 Uhr von der Wirtschaftsstelle abzuholen. Im eigenen Interesse der Bezugsberechtigten ist der Termin unbedingt innezuhalten. Die bisher nicht abgeholten Berechtigungsscheine sind bis spätestens Freitag, den 22. November 1940, abzuholen.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß die beantragten Schuhbezugscheine am Montag jeder Woche in der Zeit von 10 bis 12 Uhr unter allen Umständen abzuholen sind.

Lage, den 11. November 1940.

Der Bürgermeister.
Wirtschaftsstelle.